Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

# Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung:
Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

**Nr. 91.** Berlin, Freitag, den 18. April. **1851.**

**☛ Morgen erscheint keine Zeitung.**

## Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Rendanten vom Train-Depot des Garde-Corps, Major Freudenthal, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem bei der Polizei-Directon zu Hamburg angestellten Ober-Beamten Krohn und dem Steuer-Einnehmer Zarzecki in Kempen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Wundarzte Redling zu Friedersdorf, Kreis Lauban, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und dem Commandeur des 13. Infanterie-Regiments, Oberst-Lieutenant Grafen von Rödern, die Erlaubniß zu Anlegung des von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge von Oldenburg ihm verliehenen Commandeurkreuzes zweiter Klasse des Großherzoglichen Haus- und Verdienst-Ordens zu ertheilen; sowie

Die Regierungs-Räthe Klee in Posen und Krossa in Königsberg zu Ober-Regierungs-Räthen und Regierungs-Abtheilungs-Dirigenten zu ernennen.

**Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.**
Dem Oberlehrer an dem Gymnasium zu Braunsberg, Joseph Lignau, ist das Prädikat „Professor" beigelegt; und

Der Kreis-Thierarzt Wannovius zu Burg-Steinfurt, Regierungs-Bezirk Münster, in gleicher Eigenschaft in den kreisthierärztlichen Bezirk Niederung-Heydekrug, Regierungs-Bezirk Gumbinnen, versetzt worden.

**Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.**
Der Postmeister, Hauptmann a. D. v. Espinol zu Reichenbach in Schlesien ist zum Post-Direktor ernannt worden.

Angekommen: Se. Excellenz der Großherzoglich mecklenburg-schwerinsche Staatsminister, Graf von Bülow, von Altenburg.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Herzog von Ratibor und Fürst von Corvey, nach Ratibor.

Se. Excellenz der General-Lieutenant a. D., von Prondzinski, nach Chodzkow.

## Deutschland.

☐ **Berlin**, 17. April. Wir müssen wiederholt darauf hinweisen: eine sehr folgenreiche Entscheidung für die ganze nächste Zukunft Preußens wird die Ernennung einer in jeder Beziehung geeigneten Persönlichkeit für den gerade jetzt so bedeutungsvollen Posten eines Preußischen Bundestagsgesandten bilden. Es ist dazu mehr als je ein warmer Patriot, ein starker Charakter, ein Mann von entschiedener Energie erforderlich. Damit muß sich natürlich ein schnelles Urtheil, die Kraft des Wortes, gemessene Sicherheit in allen Formen verbinden. Die Wahl wird sicherlich nicht auf den Kreis der Diplomatie beschränkt bleiben. Wir haben leider traurige Beweise dafür, daß die „Diplomaten von Fach" nicht immer die besten Politiker sind, und hoffen zuversichtlich, daß die Regierung bei der in Rede stehenden Entscheidung alle Momente einer geeigneten Wahl in ihrer ganzen Bedeutsamkeit würdigen werde.

— Heute Vormittag empfingen in der Kapelle des Schlosses zu Charlottenburg II. MM. der König und die Königin und II. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin Karl, der Prinz Albrecht, der Prinz Friedrich, der Prinz Friedrich Carl und die Prinzessin Luise das heil. Abendmahl aus den Händen des Hofpredigers Strauß.

— Nachdem gestern Abend Se. Majestät der König im Schlosse zu Charlottenburg den Vortrag des Ministerpräsidenten entgegen genommen hatte, trat unmittelbar darauf der Ministerrath im Staatsministerium zu einer Berathung zusammen.

— Der Ministerpräsident hat sich heute Vormittag 11 Uhr nach Schloß Cümmritz begeben, und wird am nächsten Montag Abend von dort wieder hier eintreffen. Die eingehenden Depeschen werden dem Ministerpräsidenten täglich zugesendet werden.

— Der Graf v. Alvensleben hat sich gestern mit dem Frühzuge wieder nach Dresden begeben, und sogleich nach seiner Ankunft daselbst einer Conferenz-Sitzung beigewohnt. Derselbe hat sich bestimmt dahin geäußert, auch ferner sein dortiges Commissorium behalten zu wollen.

— Der Oesterreichische Bevollmächtigte beim Bundestage Graf Thun ist vorgestern wieder in Frankfurt a. M. eingetroffen.

— Die Englische Regierung hat ihren bisherigen Gesandten in St. Petersburg, Lord Bloomfield, zu ihrem Gesandten in Berlin ernannt.

— In der vorgestrigen Sitzung des hiesigen Gemeinde-Raths stellte der Gemeinde-Verordnete Dr. Veit, Mitglied der Linken in der Ersten Kammer, den dringenden Antrag auf Niedersetzung einer Commission zur Erwägung darüber: wie von der Commune Berlin die etwanigen „schlimmen Folgen" der in der Ersten Kammer zur Erörterung kommenden Anträge auf Abänderung der neuen Gemeinde-Ordnung abgewendet werden könnten. Die Dringlichkeit des Antrags ward anerkannt und demgemäß eine Commission eingesetzt.

**Stettin**, 15. April. Mit der Eröffnung der Eisenbahn von Woldenberg nach Bromberg am 1. August wird ein Nachtzug von Posen und Bromberg im Anschluß an den Frühzug von Stettin nach Berlin und ein Nachtzug von Stettin nach Posen und Bromberg nach Ankunft des letzten Berliner Zuges eingerichtet werden. (Pr. Z.)

T **Breslau**, 15. April. [Das Stadtconsistorium.] Die heilsame Reaction, die in ihrem naturgemäßen Laufe bald durch das Schwanken oder die Langmuth der Regierungen, bald durch die Schlaffheit und Furchtsamkeit der conservativen Partei aufgehalten wird, wird allmählich durch die Selbstüberhebung und das stürmische Drängen des politischen und kirchlichen Radicalismus selbst ihrer Vollendung näher geführt. Auch dieser Gang liegt in der Natur der Dinge und erfolgt nicht ohne höhere Fügung. Am hiesigen Platze hofft man von der demnächst zu erwartenden Aufhebung des evangelischen Stadt-Consistoriums die Heilung eines Schadens, an dem sich das kirchliche Leben des Ortes seit fast einem halben Jahrhundert verblutet, und es ist traurig genug, daß wir die Ausführung dieser längst als unerläßlich erkannten Maaßregel erst der durch die Revolution erwirkten Trennung der Kirchengewalt von der Civil-Administration verdanken müssen. Die Knechtschaft, in der sich eine Gemeinde von fast 80,000 Augsburgischen Confessionsverwandten unter einem absoluten, zum Theil aus Lichtfreunden und Juden zusammengesetzten Regimente befindet, ist eine Abnormität, wie sie schwerlich noch in irgend einem civilisirten Staate wieder vorkommen dürfte. Die Unbesonnenheit, mit der die Ansprüche der zeitherigen Machthaber über ihr Ziel hinausschießen, hat den Austrag der Sache unzweifelhaft gefördert und die Dringlichkeit der Abhülfe vor den Augen aller Welt bloßgelegt. Das städtische Consistorium, das seine Bestrebungen auf Abolirung der evangelischen Bekenntnisse durch Berufung auf die Gutachten einer Anzahl schlesischer Geistlichen zu stützen suchte, die im J. 1822 auf Veranlassung des königlichen Consistoriums eine Berathung abgehalten hatten, war von dem Ober-Kirchenrath in einer so ruhig als gründlich gehaltenen Denkschrift zurechtgewiesen worden. Weit entfernt, sich hierbei zu beruhigen, besteht dasselbe in einem auch anderweitig veröffentlichten Proteste hartnäckig auf der Behauptung, daß die „Beschlüsse" jener sogenannten Synode, die, wie sie selbst ausdrücklich erklärt hat, sich als Vertreterin der Gemeinden weder ansehen wollte, noch durfte und zur Fassung verbindlicher Beschlüsse völlig incompetent war, dennoch — obgleich von den damaligen Stadtverordneten abgelehnt — jetzt für die Breslauer Gemeinden rechtsverbindlich geworden seien. Der widerspruchsvollen Anmaßung ist natürlich eine derbere Zurückweisung gefolgt. Von dem weiteren Verhalten des Stadtconsistoriums wird es abhängen, ob die Umgestaltung des Kirchgemeindewesens mit einer dem Gegenstande entsprechenden Ruhe und Würde wird vollzogen werden können, oder ob derselben erst schärfere Maaßregeln gegen die Renitenten werden vorausgehen müssen.

**Köln**, 17. April. Die Befestigungsarbeiten werden hier im laufenden Jahre in demselben Maaße, wie bei anderen Festungen, beschränkt werden. Der Kriegsminister hatte Anfangs 100,000 Thaler dafür ausgeworfen, er wird in Berücksichtigung der finanziellen Lage nur 65,000 Thaler verwenden.

† **Wien**, 15. April. (Vermischtes.) Se. Maj. der Kaiser, welcher seit einigen Tagen durch ein, wenn auch nicht sehr bedeutendes Unwohlsein an das Zimmer gefesselt war, ertheilt wieder Audienz und verläßt bereits seine Appartements.

In den nächsten Tagen dürften bedeutende Veränderungen in der Armee bezüglich deren Staabsoffiziere bekannt gemacht werden. Auch spricht man wieder davon, daß der Baron Haynau nun doch den Posten eines Militaircommandanten von Wien übernehmen dürfte, zum Wenigsten so lange, bis Baron Welden von dem Urlaube, welchen sich derselbe aus Gesundheitsrücksichten erwirkte, zurückgekehrt sein wird.

Die Nachrichten über unsere Börse lauten trotz Bank- und Staatsausweis keineswegs günstig. In Papieren werden so gut wie keine, in Gold und Silber leider sehr glänzende Geschäfte gemacht, glänzend nämlich für Diejenigen, welche Gold und Silber anzubieten haben, keineswegs aber für Jene, welche nur Papiergeld besitzen. Und noch immer hört man nichts Gewisses über energische Maaßregeln von Seite des Finanzministeriums, weder in Bezug auf Valuta noch Finanzoperationen.

**Stuttgart**, 13. April. Vor einigen Tagen ist das sogenannte „Adelscomité", das schon seit lange hier besteht und sich früher stets mit Vorbereitungen zu den Wahlen der Ritterschaft in die Kammer der Abgeordneten beschäftigte, wieder zusammengetreten und hat sich über die bevorstehenden Landtage besprochen und berathen. Sicherem Vernehmen nach ist bei dieser Berathung einstimmig der Beschluß gefaßt worden, sich bei der bevorstehenden Wahl zu betheiligen und sämmtliche Standesgenossen des Landes zu gleichem Verhalten aufzufordern.

**Karlsruhe**, 14. April. Se. königl. Hoh. der Großherzog, welcher gestern Abend zum erstenmale seit seiner Genesung im Theater erschien, wurde bei seinem Eintritt in die Loge mit lange anhaltenden Lebehochrufen empfangen. In seiner Begleitung waren seine drei Söhne, Prinz Friedrich, Prinz Wilhelm (Hauptmann im königl. preußischen 1. Garderegiment, seit einigen Wochen zum Besuch hier anwesend) und Prinz Karl. Der Großherzog sieht wieder sehr wohl aus. — Der königl. Preuß. Gesandte am hiesigen Hofe, Hr. v. Savigny, gab vorgestern ein großes Diner, zu welchem die jüngst mit königl. Preußischen Orden bedachten Geistlichen, Beamten und Bürgerwehroffiziere eingeladen waren.

**Kassel**, 14. April. (Nothstand.) Wer nicht die Gelegenheit hat, sich in den mittleren Ständen zu bewegen, der kann sich von dem dort herrschenden Nothstande keinen Begriff machen. Viele Handwerker haben ihre Gesellen entlassen und ihre Arbeit ganz einstellen müssen, weil sie die Einquartierung in den Werkstätten unterbringen mußten. Noch trauriger aber sind die Zustände auf dem Lande, namentlich in der nächsten Umgebung Kassels. Baierische Offiziere erzählen mir, daß in allen den Ortschaften um Kassel herum die Leute gänzlich ausgesogen sind. Die Soldaten bekommen dort ganze Tage, mitunter gar ganze Wochen hindurch kein Stückchen Fleisch zu sehen und müssen sich mit Kaffee, etwas Brod, dünner Suppe und Kartoffeln begnügen. Die Baierischen Soldaten haben sich öfters deshalb bei ihren Offizieren beklagt, die Kommandeure haben wiederholt um Hülfe gebeten, bis jetzt aber ist für eine Abänderung dieses für beide Theile beklagenswerthen Zustandes keine Sorge getragen. Es verdient in der That Anerkennung, daß die Baierischen Truppen bei alle dem sich in Geduld ergeben und gute Mannszucht halten. Aber die Offiziere bieten auch alles Mögliche auf, den Soldaten die traurige Lage so viel als thunlich zu erleichtern. Gern schenkte man daher auch dem Gerüchte Glauben, daß das Diner, welches der Kurfürst vorgestern dem Preußischen Offiziercorps gab, ein Abschiedsdiner sei. Der Kurfürst legte bei Tafel ein besonderes Wohlwollen für die Offiziere an den Tag, indem er sich mit jedem Einzelnen auf das Freundlichste unterhielt. Auch der Preußische Geschäftsträger, Legationsrath von Thile, war dort anwesend. (Pr. Ztg.)

**Mainz**, 13. April. Von Seiten der hiesigen Garnison werden seit mehreren Tagen bereits große Vorbereitungen zum Empfang Se. K. H. des Prinzen von Preußen getroffen, welcher am kommenden Dienstag hier erwartet ist. Alle Waffengattungen hatten deshalb in diesen Tagen vielfache Uebungen. (Frankf. Journ.)

*8* **Dresden**, 14. April. [Rückblick auf den Landtag. Einquartierungsgelder. Eisenbahn.] Ich versprach in meinem letzten Berichte, Ihnen eine Uebersicht der Wirksamkeit unserer nun entlassenen Stände zu geben. Sie haben in der kurzen Zeit ihres Beisammenseins das Mögliche geleistet. Von I. der Vorlagen an die Stände sind A. erledigt worden: a. durch Gesetze und Verordnungen 35 Gegenstände. Unter diesen Gegenständen will ich nur nennen die Gesetze: die Einführung der Deutschen Wechselordnung, der Schuldarrest und Wechselprozeß, die Amortisation der Wechsel und Anweisungen, die Theilbarkeit des Grundeigenthums, die Erhebung erhöhter und außerordentlicher Grund-, Gewerbe- und Personalsteuer, die Ergänzung und Abänderung dieser Steuer, die Zuschläge zu der Stempelsteuer, die Schlachtsteuer, die Eröffnung der 4½ % Anleihe, die Fixation der Brandversicherungs-Beiträge, die Abänderung der Verfassungsurkunde, die Aufhebung der Bannrechte, die Aufhebung der Gesetze wegen des öffentlichen und mündlichen Verfahrens in politischen Untersuchungen, die Ablösung des Lehngelds, das Vereins- und Versammlungsrecht, die Ablösung der Naturalleistungen an Geistliche und Schullehrer, die Angelegenheiten der Presse; b. durch Königl. Decrete erledigte Gegenstände: die beendigte Abwickelung des Grundsteuer-Entschädigungswerks, einige das Eisenbahnwesen betreffende Anträge, das Staats-Budget von 1849—51, das Verbot des Sammelns für politische Flüchtlinge und deren Angehörige und die Anstellung und Entlassung des ständischen Archivars; — B. wird die Königliche Entschließung ertheilt in 20 Angelegenheiten, darunter in der: des Rechenschaftsberichts der Finanzperiode 1843, des en bloc angenommenen Berggesetzes, der Uebernahme der Chemnitz-Risaer und der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn, des Museumsbaues, der Londoner Industrie-Ausstellung, des Auswanderungswesens, des Verfahrens bei Störung der öffentlichen Ruhe, des Civilstaatsdiener-Gesetzes, der Aufhebung der Grundrechte, des Jagdrechts, der Ablösungsgesetze, der Communalgarde, des Militairpensionsgesetzes, des Volksschulwesens; — II. von den erhobenen Beschwerden und Petitionen, soweit dieselben nicht bereits sofort von den Kammern beseitigt oder sonst erledigt worden, sind 17 der wichtigeren Gegenstand ausführlicher Berathung und besonderer Königlicher Entschließung geworden. — Sie sehen, das Feld der Arbeit war groß, die Arbeiter aber auch rührig. Die Früchte der 98 Sitzungen der ersten, und der 124 Sitzungen der zweiten Kammer sind bedeutend. Der vorige Landtag, der sich so großer Thaten rühmte, hat nicht das Viertel gethan, und was er that, war unbrauchbar. Gewiß mit Recht haben daher auch die jetzigen Präsidenten beider Kammern, Rittmeister von Schönfels und Appellationsgerichtsrath Haase, das Comthurkreuz des Civilverdienst-Ordens erhalten. Der Landtag 1850 zu 1851 trat unter schwierigen Verhältnissen zusammen, angefeindet und verhöhnt von Tausenden; muthig und ruhig aber harrten die Männer aus und verlassen ehrenvoll und mit dem Danke des Vaterlandes und mancher Bekehrten jetzt ihren Posten, auf dem sie dem Lande die Ruhe wiedergeben halfen.

Die hiesige Einquartierungs-Behörde macht bekannt, daß für die vom 5. Mai bis 17. August 1849 hier stattgefundene Preußische und Sächsische Einquartierung den Quartierträgern eine baare Vergütung aus der Staatskasse gewährt werden solle. Zu dem Ende sind 37,406 Thlr. 10 Ngr. 5 Pf. aus der Hauptstaatskasse an die hiesige Stadtkasse ausgezahlt worden. Sind wir wohlunterrichtet, so hat die Hauptstaatskasse überhaupt 100,000 Thlr. für dergleichen Einquartierung an das ganze Land gezahlt.

Unsere Böhmische Eisenbahn wird stark benutzt, vorzüglich wird die bevorstehenden Feiertage großer Austausch zwischen Dresden und Prag stattfinden. Von hier gehen täglich zwei Züge direct nach Wien: Ein Postzug früh 7 Uhr (Ankunft am andern Morgen früh 8½ Uhr in Wien) und ein Eilzug Abends 9½ Uhr (Ankunft in Wien am nächsten Abend 8 Uhr), so wie ein Postzug nach Prag 1½ Uhr Mittags (Ankunft in Prag 9½ Uhr Abends). Man hat daher täglich dreimalige Gelegenheit nach Prag und zweimalige nach Wien. Von Wien nach Dresden gehen täglich: ein Eilzug früh 6½ Uhr (Ankunft in Dresden 4½ Uhr des nächsten Morgens) und ein Postzug Abends 7½ Uhr (Ankunft in Dresden 10 Uhr des nächsten Abends), von Prag aber ein Postzug 6½ Uhr früh (Ankunft in Dresden 2½ Uhr Nachmittags) ab. Wenn man daher in Dresden mit dem Wiener Postzug früh 7 Uhr abreiset, kann man nothwendige Geschäfte in Wien besorgen, ziemlich 12 Stunden dort verweilen und am dritten Tage Abends bereits wieder in Dresden sein.

**Leipzig**, 16. April. Gestern sind II. MM. die Königin von Baiern, auf der Rückreise von Berlin nach München begriffen, und der König Otto von Griechenland, von Dresden kommend, hier eingetroffen und im Hotel de Baviere abgestiegen.

**Deßau**, 15. April. [Die Vermählung.] Zu der am 23. d. M. hier stattfindenden Vermählung Sr. Hoheit des Herzogs von Nassau mit der Prinzessin Adelheid von Anhalt, Hoheit, sind bereits die angemessenen Vorbereitungen getroffen. Gestern traf zu dieser Feier Prinz Wilhelm, Bruder Sr. Hoheit des Herzogs, mit Gemahlin von Dresden hier ein. Morgen wird Se. Hoheit, unser allverehrter Erbprinz, von Genf aus hier eintreffen. Hochderselbe wird sich, dem Vernehmen nach, später nicht wieder auf die Hochschule Bonn begeben, sondern in die Königlich Preußische Armee eintreten, welcher Schritt hier große Anerkennung findet.

☐ **Hannover**, 15. April. (Provinzialstände. Notizen.) Die provinziallandschaftliche Commission ist mit ihrer Arbeit fertig. Wenngleich nicht unwesentliche Modificationen des Entwurfes beliebt sein sollen, so ist doch, wie man sagt, leider die ritterschaftliche oder conservative Partei in allen Cardinalfragen geschlagen worden. Competente Stimmen äußern sich dahin, daß die Commission den Bedenken von so complicirtem Charakter, wie sie bei dieser Materie zur Sprache kommen, unmöglich die gebührende Aufmerksamkeit gewidmet haben könne, da die ganzen Verhandlungen wenig mehr als einen achttägigen Zeitraum einnehmen. Es wird aber gegen die Absichten der Regierung mit den landschaftlichen Institutionen und Rechten Seitens der conservativen Ritterschaft die Opposition entschieden fortgesetzt werden, so daß die leidigen „Grundzüge", wenn dies überhaupt der Fall sein sollte, wohl kaum so bald zur Geltung gelangen möchten. Am 8. d. M. haben zwei Mitglieder der Bremer Ritterschaft, Landrath v. d. Decken und Justizrath v. d. Decken, an ihre Standesgenossen im ganzen Lande die Aufforderung ergehen lassen, sich am 23. d. M. im landschaftlichen Hause zu Celle einzufinden, um eine Uebereinstimmung für die formelle Behandlung zur Wahrung ihrer Rechte herbeizuführen. Und in der Lüneburgschen Landschaft ist am 12. d. M. (gegen den Dissens der Städte) der Beschluß gefaßt, eine Beschwerde bei Sr. Majestät wegen der illegalen Beseitigung des verfassungsmäßigen Zustimmungsrechtes der Landschaft zu allen sie betreffenden Organisations-Gesetzen einzureichen; ferner hat die Landschaft einen aus 5 Mitgliedern bestehenden bleibenden Ausschuß zur Wahrung ihrer verfassungsmäßigen Rechte bestellt. (Vergl. gestrige Ztg. unter „Celle.")

Es wird von manchen Seiten behauptet, die zweite Kammer werde demnächst, wenn sie bei ihrem in Betreff der Eingabe des Schatzcollegiums gefaßten Beschlusse („der Regierung zu erklären, daß sie, die 2. Kammer, den Protest des Schatzcollegiums gegen den Bundesbeschluß vom 21. Sept. 1850 sich aneigne") verharren sollte, aufgelöst werden. Ich bezweifle sehr, daß es eventuell zu einer solchen Maaßregel kommen werde. So lange nämlich die erste Kammer an ihrem Beschluß, über jene Frage zur einfachen Tagesordnung überzugehen, festhält, was nach allen Antecedentien so gut wie gewiß ist, liegt gar kein Grund zu jener Auflösung vor; denn Beschlüsse einer Kammer ohne Beitritt der andern haben keine praktische Bedeutung.

Dem Vernehmen nach hat der englische Gesandte, Minister Bligh, eine Rundreise bei den kleineren Deutschen Höfen gemacht, um daselbst für einen Protest gegen den Gesammteintritt Oesterreichs in den Deutschen Bund zu wirken. Ueber das Resultat dieser Reise verlautet bis jetzt noch nichts zu Verbürgendes.

**Lübeck**, 14. April. Durch Rath- und Bürgerschluß vom 12. d. ist nunmehr die Stellvertretung im Militairdienste bis zum Erlasse eines allgemeinen Bundesgesetzes über die Wehrpflicht wieder eingeführt und das Militair-Departement ermächtigt, die Anschaffung von Stellvertretern, auch für die schon jetzt im Dienste stehenden Altersklassen, zu übernehmen. Die dafür einzuzahlende Summe ist für die Altersklasse 1829 auf 400 Mark, für Dienstpflichtige aus 1828 auf 300 M. und für solche aus 1827 auf 200 M. festgesetzt.

## Ausland.

### Frankreich.

** **Paris**, 14. April. [Die Legitimisten und die Regierung; Vermischtes.] Gestern Abend traf Louis Mirepoix, Herzog von Lévis, erster Edelmann der Kammer des Grafen von Chambord, von Venedig ganz plötzlich hier ein, morgen wird der Vicomte von Fallour eben daher erwartet. Der Vicomte hat sich zwei Tage in Turin aufgehalten. Ueber die Ankunft dieser beiden Herren sind die fabelhaftesten Gerüchte in Cours gesetzt. Der Herzog soll Befehle des Grafen von Chambord bringen zur Vereinigung mit dem Elysée; ich kann Ihnen versichern, daß er solche Befehle nicht gebracht hat. Ferner sagt man, der Ritter von Crouseilhes habe das Portefeuille des öffentlichen Unterrichts nur vorläufig, um es dem Vicomte von Fallour zu übergeben. Es ist nicht daran zu denken; der Ritter von Crouseilhes ist eine liebenswürdige, noble Natur, aber zu einer solchen Rolle ist dieser katholische Edelmann denn doch zu bedeutend, und der Vicomte von Fallour gerade würde der Letzte gewesen sein, ihm eine solche Zumuthung zu machen. Allerdings hegt Herr von Fallour ein persönliches Wohlwollen für den Präsidenten der Republik und ist ein viel zu einsichtiger Staatsmann, um nicht die Nützlichkeit der Verbindung zwischen den Legitimisten und dem Elysée zu begreifen, aber er wird auf Kosten des Princips nie einen Vortheil benutzen. Daß die Ankunft der beiden genannten Herren noch zur Milderung der schroffen Stellung der Partei gegen die Regierung beitragen werde, läßt sich nicht bezweifeln, das dürfte aber auch Alles sein und es ist das schon viel.

Graf Montalembert und Herzog Broglie haben das neue Ministerium gebildet, aber Graf Molé und Herr Berryer sind der Bildung nicht fremd gewesen. Uebrigens tritt Léon Faucher in immer bezeichnenderer Weise als Conseilspräsident hervor, er leitet die Aussöhnung zwischen dem Präsidenten der Republik und dem General Changarnier.

Im Feuilleton der „Assemblée Nationale" hat Guizot wieder eine Persönlichkeit aus der Englischen Revolution gezeichnet, den unentschlossenen, zögernden, stets gemißbrauchten General Fairfax. Man glaubt in dem Bilde das Portrait Odilon Barrot's zu erkennen, der, eigentlich gutmüthig, in seiner eiteln Beschränktheit auch abwechselnd das Werkzeug und der Dupe aller Parteien gewesen ist, bis zum Sturz der Monarchie. — Die heutige Sitzung der gesetzgebenden Versammlung war ohne alles politische Interesse, die Parlaments-Ferien haben factisch schon begonnen.

— Das Verhältniß des Herrn Thiers zur Familie Orleans ist seit mehreren Monaten ein kaltes. „Man hält mich für abgenutzt, äußerte der Exminister neulich in einem Kreise von Diplomaten; allein ich bin es ebensowenig als mein Freund Rémusat. Wandern wir einmal mit Sack und Pack ins republikanische Lager, so hören alle Prätendentenrollen auf!"

— Da durch die Ernennung Leon Faucher's zum Minister der vierte Vice-Präsident der National-Versammlung fehlt, so wird diese für einen Ersatzmann zu sorgen haben. Der Regierungs-Candidat dazu ist Lacrosse.

— (Zur Februar-Revolution.) Schon wieder ein Beitrag zur Geschichte des 24. Februar. Herr O. Barrot hatte bekanntlich in seinem Schreiben an den „Ordre" behauptet, er habe dem Gen. Bedeau gar keine Befehle ertheilt. Hierauf antwortet in einem Briefe an die „Presse" Hr. Desnayers, damals Offizier der reitenden Nationalgarde, daß Herr Barrot ihm selber aufgetragen habe, „dem Gen. Bedeau den Befehl zur Räumung des Eintrachtsplatzes zu überbringen." Diese neue Enthüllung mag dem Herrn Barrot unangenehm sein, sie fördert aber deshalb die Sache des Gen. Bedeau nicht im Mindesten. Nicht das stellt die militairische Ehre des Generals in Frage, daß er sich auf den Eintrachtsplatz zurückzog, sondern daß er ohne seine Geschütze hier ankam, und daß er ruhig zusah, wie die Insurgenten die Municipalgardisten ermordeten. Auch hat der General noch nicht die seltsame Thatsache erklärt, daß er, der am 24. Februar Morgens mit der Bekämpfung der Insurrection betraut war, Abends Kriegsminister der siegreichen Insurrection war, und daß er am 25sten, als Chef der ersten Division, dem 25. Inf.-Regimente den Befehl gab, seine Waffen dem Pöbel zu überliefern. So lange der General Bedeau sich darüber nicht gerechtfertigt hat, können wir ihn nur — beklagen.

**Paris, Dienstag 15. April. Abends 8 Uhr.** (T. C.-B.) **Das Ministerium berathet die Revision. Die „Patrie" fordert zu Petitionen für dieselbe auf. — Einem Gerüchte nach wird Aupick den Kriegsminister Randon ersetzen. — Der Quästor Baze läßt Nationalgardisten, wegen Aeußerungen gegen die Legislative, verhaften.**

### Großbritannien.

*△* **London**, 14. April. [Hirtenbrief des Bischofs v. Exeter.] Die kirchliche Bewegung, ich meine die Bewegung innerhalb der anglikanischen Kirche, beginnt nun schwerbedeutsame Wendungen zu nehmen. Schon lange sah man mit Gespanntheit dem Hirtenbriefe entgegen, welchen der Bischof von Exeter bei seiner gerade jetzt fälligen alldreijährlichen Kirchenvisitation erlassen würde. Daß dieser entschlossenste unter den Prälaten, welche die Unabhängigkeit der Kirche von der parlamentarischen Regierung verfechten, unter dem Sturme der Gegenwart weder Gedanke noch Wort beugen würde, sah alle Welt voraus, obgleich man doch kaum erwartete, daß er die Sache so zur Entscheidung drängen werde. Der Hirtenbrief geht, vorzüglich in Anknüpfung an die kirchenregimentlichen Vorgänge beim Gorhamschen Fall, auf den innersten Kern der Frage ein, geht der Anmaaßung spiritueller Oberhoheit durch die Regierung direct zu Leibe, auf das kirchengeschichtliche Material sich stützend, und das Benehmen der meisten anderen Erzbischöfe einer strengen Kritik unterwerfend. Die Publication in der Presse wird noch in dieser Woche erfolgen. Es ist der unmittelbarste Eindruck des Hirtenbriefs, daß der Bischof sein und seiner Sache Geschick gewählt habe. Angeknüpft ist eine Zuschrift Preußischer Theologen an den Bischof, so wie Lord Ashleys League-Proclama, als Documentstücke.

In Beziehung damit ist die Nachricht zu bringen, daß die Unzufriedenheit der Gemeinden St. Pauls und St. Barnabas in Pimlico und Belgravia mit der Absetzung Mr. Bennetts und der Alteration der ihnen liebgewordenen Form des Gottesdienstes, dieselben zur Inbetrachtnahme des Schrittes, sich von der Kirche zu trennen, geführt hat. Ein Mitglied der Commission, durch welche die Gemeinden mit dem Bischof von London unterhandelt haben, fordert heut offen in der Presse dazu auf.

— Sir George Grey hat einen Brief an den Erzbischof von Canterbury gerichtet, worin er anzeigt, daß Ihre Majestät volles Vertrauen setze in die ausgesprochene Absicht des Erzbischofs, alle ihm zu Gebote stehenden Mittel anzuwenden, um die Lehren der Kirche in ihrer Reinheit zu erhalten und vor willkürlichen Neuerungen zu bewahren, durch welche nur Unzufriedenheit und Besorgniß unter zahlreichen Mitgliedern erzeugt werden.

— In Gravesend wurde Herr Blew, Pfarrer von St. John, vom Bischofe von Rochester auf 6 Monate vom Amte suspendirt. Hr. Blew hatte nämlich eine von einer Anzahl von Geistlichen der anglikanischen Kirche an Dr. Wiseman gerichtete Adresse unterzeichnet, in welcher das Bedauern über den Empfang, den dieser in England gehabt, ausgesprochen, derselbe als ein Bischof der Kirche Gottes der ergebensten Verehrung der Unterzeichner versichert, und endlich die Erklärung abgegeben wurde, daß das Geschrei des

großen Haufens nicht als die unzweideutige Stimme der Religion und der englischen Kirche zu betrachten sei. — Nicht geringes Aufsehen macht in den politischen und literarischen Kreisen von Westend ein tendenzielles Gedicht: „Belgravia", welches vor wenigen Tagen erschienen ist. Man zerbricht sich den Kopf, um zu errathen, wer hinter dem Pseudonym Westerton stecken mag. Einige schreiben das Gedicht dem Lord Carlisle oder Lord Maidstone, Andere der Mrs. Norton oder der Lady Morgan zu.

**London, Dienstag, 15. April, Nachmitt. 5 Uhr 30 Minuten.** (Tel. C.-B.) **Lord Palmerston hat die Erklärung abgegeben, daß eine Collectivnote der Großmächte über die Londoner Flüchtlinge nicht eingegangen sei.**

## Spanien.

V **Madrid**, 7. April. [Die Auflösung der Cortes.*)] Seit gestern sind wir hier wirklich in einer politischen Aufregung, man weiß sicher, daß das Ministerium entschlossen, das gesammte Personal der Staatsverwaltung zu ändern. Man riß sich um die „Gaceta", die Einen voll Furcht, die Andern voll Hoffnung. Man fand aber nur Eine Absetzung darin, die des Generalcommissairs Crusada. Das Palais der Cortes war schon früh von dichten Menschenmassen umlagert, die Tribünen gefüllt und eine große Bewegung gab sich auch in den Gruppen der Deputirten kund. Die Minister waren sämmtlich in großer Uniform auf ihrer Bank. Um 1 Uhr erklärt der Präsident die Sitzung für eröffnet. Tiefes Schweigen, der Ministerpräsident Bravo Murillo verlangt das Wort. Die Herren auf der Linken schreien nach dem Protokoll der letzten Sitzung. Großer Tumult, die Klingel des Präsidenten, wildes Geschrei auf den Tribünen, eine Viertelstunde vergeht. Endlich besteigt Bravo Murillo die Rednerbühne, entfaltet ein Decret und liest: „Präsidentschaft des Ministeraths. In Ausübung der Prärogative, die mir Artikel 26 der Reichsverfassung verleiht, und in Uebereinstimmung mit dem Rath meiner Minister habe Ich befohlen, wie folgt: Einziger Artikel: Die Kammer ist aufgelöst." Ein Donner von Beifall unterbricht die Lectüre. Die Sitzung ist unterbrochen, der Präsident befiehlt den Agenten der Polizei, die Tribünen zu räumen; förmlicher Kampf; endlich kann Bravo Murillo das Decret zu Ende lesen: „Gegeben in meinem Palast am 5. April 1851. (gez.) Ich, die Königin. (gegengez.) Bravo Murillo, Ministerpräsident." Der Präsident erklärt darauf die Sitzung für geschlossen. Auf's Neue rasender Beifall auf den Tribünen. Die neuen Wahlen finden sofort statt, die neue Kammer wird in drei Monaten eröffnet.

**Madrid, Donnerstag 10. April.** (T. Corr.-B.) **Das Einberufungs-Decret der Cortes ist erschienen; die Wahlen werden am 10. Mai stattfinden.**

## Portugal.

**Es ist eine Revolution ausgebrochen; Saldanha fordert an der Spitze des Militairs: Wechsel des Systems und die Entlassung des Ministers, Grafen Thomar. Die Regierung, vom Volke verlassen, gebietet nur noch über wenige Regimenter.** (Tel. C.-B.)

## Schweiz.

B° **Bern**, 13. April. [Flüchtlinge. Zur Culturgeschichte.] Die 17 Flüchtlinge, welche so eben noch den Bundesrath mit Donner und Blitz bedrohten, weil er sie ins Innere des Landes versetzen wollte, haben sich — nun sie ausgewiesen sind — aufs Bitten verlegt. Apotheker Pflieger, weiland Abgeordneter des Elsasses, will nun jene unverschämte Berufung auf das republikanische Völkerrecht nicht mitunterzeichnet haben, sondern seinen Namen habe sein College Beyer (längere Zeit dem Beschlusse des Bundesraths zuwider in Genf verweilend) ohne Pflieger's Mitwissen darunter gesetzt. Könnte man den Aussagen Derer glauben, welche das Anerbieten Frankreichs angenommen, so würde das versprochene Reisegeld allerdings nur sehr spärlich (nämlich 3 Sous per Wegstunde) verabreicht, und auf die Bemerkung, daß dies nicht einmal hinreiche, um die Kosten ihres Gepäckes zu bestreiten, habe der Präfect von Besançon den Flüchtlingen trocken geantwortet, es hindere sie Niemand, ihr Gepäck zu verkaufen, und in den auf England lautenden Pässen habe er diese Direction gestrichen und geschrieben: pour l'Amérique. Auch hier hat der Englische Geschäftsträger verlangt, daß ihm von den nach England instradirten Flüchtlingen Notiz gegeben werde, was um so merkwürdiger ist, als gerade die Englischen Pässe, weil des Signalements entbehrend, den Flüchtlingen ganz besonders willkommen waren, und z. E. die falschen Pässe der Mazzinisten ihre Inhaber für Bürger der Englischen Besitzung Malta ausgaben. Der Canton Bern hat es sich 100,000 Fr. kosten lassen, den bekannten Flüchtling Baßwitz zu vertreiben, und doch ist derselbe nicht weiter als 3 Stunden, nämlich nach La Chaurdefonds, im Neuenburgischen, gegangen, wo neulich wieder eine kleine Emeute ausbrach. In dem angrenzenden Bernischen Jura dauern die heimlichen Zusammenkünfte fort, und es ist kein Zweifel, daß zwei nächst bevorstehende Wahlen von Großräthen dort hochradical ausfallen werden, während allerdings das benachbarte Thal von Lauffen seine Gemeinderäthe nun zum erstenmal conservativ bestellte. Der beispiellose Flor der Uhrenmanufaktur lockt in jene höheren Gebirgsgegenden Arbeiter aus aller Herren Ländern, eine wahre Hefe aller Nationen, zusammen, und Keiner wird abgewiesen, selbst von dem bessern Fabrikherrn nicht, weil alle Hände der ungeheuern Nachfrage für Rußland, Amerika, China und Indien kaum genügen können. Burgunder, Neufchatel- und andere bouchirte Weine werden in den Cafés von St. Imier nur unter dem Namen „vin d'ouvrier" verlangt, und die Arbeiter, welche täglich 10 Schw. Franken verdienen, sind nicht selten. Kein Wunder, daß für diese kosmopolitische Bevölkerung, welcher z. E. auch Herr Véron, der Besitzer des Pariser „Constitutionnel", ursprünglich angehört, die alten, auf einfache Gebirgsdörfer berechneten Gemeindegesetze nicht mehr passen! Und fast eben so stark, als hier der Zufluß neuer Einwohner, zeigt sich an andern Punkten des Cant. Bern, wie der Schweiz überhaupt, der Abfluß der alten. Aus Havre meldet der Schweiz. Consul, daß dort schon für den ganzen April alle Schiffe der Auswanderer besetzt seien. In den Cantonen Solothurn und Schaffhausen haben die Gemeinden die Auswanderung ihrer Armen in die Hand genommen, und während die Regierung von Solothurn sich anschickt, ein Gleiches zu thun, reformirt diejenige von Bern ihr Gemeindegesetz, wobei namentlich zwei Dingen Rechnung getragen werden wird: der Bewegung, welche in diese bisher so stabilen Corporationen gekommen ist, und der Individualität der einzelnen Landestheile.

*) Durch telegr. Notiz schon länger bekannt. D. R.

## Dänemark.

**Kopenhagen**, 14. April. [Die Notabeln. Graf Plessen.] „Fädrelandet" glaubt im Stande zu sein, Folgende als die wirklich ernannten Notabeln bezeichnen zu können: 1) für Dänemark: Etatsrath Bruun, Major Andrae, General-Auditeur von Scheel, Ober-Auditeur Hall, Professor Krieger (dieselben, die ich Ihnen bereits früher mittheilte) und der Stiftsamtmann Graf von Sponneck, v. Ripen (anstatt des Etatsraths Treschow, der die auf ihn gefallene Wahl ablehnte). Der Stiftsamtmann Sponneck ist der Vater des gegenwärtigen Finanzministers Grafen v. Sponneck. 2) Für das Herzogthum Schleswig: Etatsrath Professor C. Paulsen in Flensburg, Amtmann Davids in Schleswig, Landcommissair Etatsrath Th. Prehn in Plöen, Dr. Manicus in Eckernförde, Gutsbesitzer Hagemann in Angeln, Agent Jensen und Kaufmann C. Christiansen in Flensburg, Krugbesitzer H. Krüger in Bestoft und Hofbesitzer Lauritz Skau in Wilstrup. — 3) Für Holstein: Graf Otto Rantzau, Klosterprobst zu Uetersen, Graf Ernst Rantzau, Amtmann in Plöen und Ahrensböck, Graf Baudissin-Borstel, Etatsrath Wiese in Kiel, Kaufmann Reinike in Altona und Hofbesitzer Scharmer bei Itzehoe. — Ob sich diese auch sämmtlich bereit erklärt haben, die Wahl anzunehmen, weiß „Fädrelandet" zwar nicht, meint aber, da bereits 14 Tage seit ihrer Ernennung verflossen sind, so müsse die Regierung jedenfalls jetzt die Erklärung der Betreffenden empfangen haben, und somit könne kein Grund mehr obwalten, die Namen der Ernannten nicht zu veröffentlichen. — Nach diesem Verzeichniß „Fädrelandets" würden also für Schleswig nur 9 Notabeln in der Versammlung sitzen, anstatt 12, wie es früher hieß. Hierzu 6 für Dänemark und 6 für Holstein. Demnach würde die Notabeln-Versammlung also nur aus 21 Mitgliedern bestehen.

Heute wird der Graf v. Plessen mit dem Dampfschiff „die Eider" nach Kiel reisen, um von dort nach Berlin sich zu begeben und daselbst seinen hohen Posten als Dänischer Gesandter zu übernehmen. Der gegenwärtige interimistische Chargé d'Affaires Dänemarks in Berlin, Herr Kammerherr von Bielcke, wird, dem Verlauten nach, vielleicht als diesseitiger Geschäftsträger nach den Nordamerikanischen Vereinigten Staaten gehen.

Die Repräsentanten der Nationalbank haben einstimmig beschlossen, ihre Zustimmung zu dem Antrage des Finanz-Ministers zu verweigern, daß Creditscheine in allen K. Kassen als Bezahlung angenommen würden. Dagegen haben sie ihre Beistimmung dazu ertheilt, daß der Seeländische Creditverein sie gleich den Jütischen Obligationen gegen bankmäßige Sicherheit annehmen dürfe, und zwar bis zum Belaufe von 200,000 Rbthlrn.

## Croatien.

**Agram**, 15. April. (Tel. C.-B.) Die Bosnischen Insurgentenchefs Ali Kedich, Omer Aga, Hassanagin Dizdar v. Vranograc, Barjactas, und Rezich halten tägliche Berathungen in Bihacz und gedenken nach Kliuc abzurücken um die Sannalinie zu besetzen. Skenderbeg ist im Anzuge gegen Bakup; die Vertheidigung von Bihacz ist beschlossen und Ordre zum Aufbruche gegen Czerlevicza gegeben. Die erschöpften Nahier ignoriren bereits der Insurgenten Zwangsbefehle.

**Berlin**, den 16. April.

# Schwurgerichtliche Verhandlung

gegen den Chef-Redacteur der „Neuen Preußischen Zeitung," **Obergerichts-Assessor Wagener,**
wegen wiederholter öffentlicher Beleidigung eines Beamten in Beziehung auf sein Amt.

Präsident: Hr. Harrassowitz; Staatsanwalt: Hr. v. Radicke; Vertheidiger: Hr. Furbach.

Auf der Anklagebank: der oben Genannte, 36 Jahr alt.

Geschworene: die Herren Dieterici, Abeken, Fischer, Hart, Arnold, Böhmer, Hauschild, Schenermann, Winnschügl, Pärsch, Bollinger u. Wander.

## Die Anklage lautet:

„I. In dem Zuschauer Nr. 33 der „Neuen Preußischen Zeitung" vom 10. Februar c. befindet sich folgender Artikel:

„Eine merkwürdige Eigenheit des Herrn Hansemann ist seine Vorliebe „für jüdische Geschäftsleute. Als er berufen wurde, die vor dem 18. März „1848 seiner, freilich später berichtigten Meinung nach, so sehr zerrütteten „Preußischen Finanzen zu verbessern, d. h. als es ihm gelungen war, Fi„nanzminister zu werden, fand er bald, daß Tadeln leichter sei, als Besser„machen. Sein Freund, der jüdische Agent Bloch, hatte sich oft als ge„wandter Makler und Geschäftsmann gezeigt, ihn hielt er daher für das „geeignetste Werkzeug, und so erhielt Herr Bloch, der von dem Chef der „Seehandlung, Minister Rother, verabschiedete Makler derselben, urplötzlich „die Stelle seines verabschiedeten Ministers durch Hansemann, den neuen „Finanzminister, unter den nunmehr das Institut der Seehandlung gestellt „wurde. Man mußte nun zeigen, daß man „der Zeit Rechnung zu tragen", „d. h. tabula rasa zu machen verstehe. Die Seehandlungs-Etablissements „sollten daher sofort verkauft werden. Da dies in Erdmannsdorf nicht „sofort ging, wurden wenigstens die Erzeugnisse des dortigen Etablissements „auf unerhörte Weise verschleudert, wobei wieder 2 jüdische Häuser, beson„ders aber das mit Herrn Bloch verwandte, übergroße Vortheile zogen. „Zum Dirigenten der Erdmannsdorfer Fabrik, gegründet aus Mitgefühl „des hochseligen Königs mit der Noth der Schlesischen Weber, zur Abhülfe „derselben, wurde an die Stelle eines Christen der jüdische Handlungsdiener „Heydemann gesetzt, der sich öffentlich seiner Heldenthaten auf den Berliner „Barrikaden und roth republikanischen Gesinnung rühmt. Seine Fähigkeit „zum Dirigenten einer Fabrik hat er dadurch bewiesen, daß er dieselbe in „ein Aufkaufgeschäft verwandelt hat, wodurch er binnen kurzer Zeit die „Schlesische Leinen-Industrie ruiniren wird. Aus der Landshuter Flachs„Garnspinnerei wurden die christlichen Theilnehmer entfernt, obgleich sie in „außerordentlich guten Händen war und mit Nutzen gearbeitet hatte. Zum „Controllführer der dortigen Theilnehmer, der anerkannt rechtlichsten Leute, „wurde ein jüdischer Kaufmann dorthin gesandt. Die Kammgarn-Woll„spinnerei in Breslau, die nach umsichtiger Mühe endlich Vortheil brachte, „wurde um einen wahren Spottpreis verkauft. Ebenso die Wüstegiersdor„fer Wollenweberei an ein jüdisches Handlungshaus verschleudert, welcher „Verkauf um so unerklärlicher ist, da diese Fabrik noch auf neun Jahre „sicher verpachtet war und der Pachtzins viel größer war als der Kauf„schilling. Ein jüdischer Handlungscommis, Namens Scheidtmann, wenn „wir nicht irren, früher im Geschäft des Herrn Hansemann, wurde ohne „Weiteres Seehandlungs-Assessor mit 800 Thlr. Firum. Der Schwager „des Herrn Hansemann ist gegenwärtig in Erdmannsdorf, angeblich um die „dortige Buchführung zu vereinfachen! Da er aber nur Auszüge macht, „so bringt sich der Gedanke auf: sollte nicht Erdmannsdorf auch eines schö„nen Morgens eben so vortheilhaft, wie die übrigen Etablissements verkauft „sein?" —

Dieser Artikel enthält Beleidigungen des Direktors der Seehandlung, des Herrn Bloch, die zum Theil den Charakter der Verleumdung tragen und hat deshalb derselbe auf Bestrafung des Angeklagten angetragen. Dieser hat den Prinzipal-Einwand aufgestellt, daß der Denunciant gar nicht berechtigt sei, die angeblichen Verleumdungen zu rügen, da der Artikel gegen den früheren Minister Hansemann gerichtet sei und Maaßregeln angreife, die sowohl von diesem wie von seinem Nachfolger ausgegangen seien und welche Angriffe der Denunciant irrthümlicher Weise auf sich beziehe. — Allein dieser Einwand ist völlig hinfällig. Ist es gleich richtig, daß der qu. Artikel auch gegen den früheren Minister Hansemann gerichtet ist, so enthält er doch gleichzeitig objectiv Beleidigungen und Verleumdungen des Herrn Bloch, und es ist offenbar auch die Absicht des Verfassers gewesen, diesen in der öffentlichen Achtung und Meinung herabzusetzen. Es wird in diesem Artikel die Verwaltung der Seehandlungs-Etablissements einer Kritik unterworfen. Der ganze Inhalt des Artikels, die Fassung und namentlich der letzte Passus desselben legen es klar an den Tag, daß der Verfasser als das Motiv obiger Maaßregeln und die Art und Weise ihrer Ausführung nicht hat bezeichnen wollen, das öffentliche Interesse und Wohl, sondern daß das Staats-Eigenthum von den betreffenden Beamten absichtlich zum Vortheil von Verwandten und unter Begünstigung jüdischer Personen zum Nachtheil des Dienstes verschleudert worden sei und daß es seine Absicht gewesen, durch die angeführten Thatsachen diese Ansicht auch bei den Lesern des Artikels hervorzurufen. Der Artikel enthält somit den Vorwurf absichtlicher schwerer Pflichtverletzung und deshalb unzweifelhaft eine Injurie, die den Beamten in Beziehung auf ihre Amtsführung gemacht ist. Diese Injurie trägt aber zugleich theilweise den Charakter der Verleumdung. Falsch und unrichtig ist die Thatsache, daß die Kammgarn-Wollenspinnerei zu Breslau nach unsäglicher Mühe endlich Vortheil gebracht; daß die Wüstegiersdorfer Wollenweberei noch auf 9 Jahre sicher verpachtet und der Pachtzins viel größer war als der Kaufschilling. Die Wahrheit dieser Thatsachen vorausgesetzt, würden sie derartig sein, den Vorwurf schwerer Pflichtverletzung bei Verwaltung des Seehandlungs-Eigenthums begründet erscheinen zu lassen und deshalb Haß und Verachtung gegen Diejenigen erregen, von denen die angegriffenen und getadelten Maaßregeln ausgingen. Deshalb trägt die Beleidigung zum Theil nach § 25 der Verordnung vom 30. Juni d. J. den Charakter der Verleumdung. Dieselbe trifft aber vornehmlich den General-Director der Seehandlung, Herrn Bloch. Vermöge seiner Stellung ist er es namentlich, von dem die Vorschläge zur Veränderung der Verwaltung der Seehandlung, die Propositionen zum Verkauf 2c. der Etablissements ausgehen müssen und auf den deshalb der Vorwurf der Verschleuderung des Staats-Eigenthums zum größten Theil fallen muß. Eben so ist er es, dem eine gewisse Theilnahme an der Besetzung der Aemter zusteht, die zum Theil, in so weit es sich nur um Commissorien handelt, wie das des Schwagers des Herrn Hansemann in Erdmannsdorf, von ihm allein ausgehen, weshalb auf ihn auch der Vorwurf in Bezug auf die Auswahl der Beamten, der Vorwurf der Begünstigung jüdischer zum Nachtheil des Dienstes fällt. Es hat aber bei dem Verfasser auch die Absicht obgewaltet, den Herrn Bloch zu beleidigen. Dies ergiebt die Fassung des Artikels. Nachdem in dem ersten Abschnitte desselben gesagt worden, daß Hr. Hansemann in dem Herrn Bloch das geeignetste Werkzeug zur Ausführung seiner Pläne gefunden zu haben geglaubt und ihn deshalb zum General-Director der Seehandlung berufen, fährt er fort: man müßte nun zeigen, daß man der Zeit Rechnung zu tragen, d. h. tabula rasa zu machen verstehe. Dieses Wörtchen „man" in Verbindung mit dem ersten Satz des Artikels, legt es unzweifelhaft an den Tag, daß der Verfasser den Herrn Bloch als Theilnehmer an allen den, von ihm als Verschleuderungen und Veruntreuungen charakterisirten Maaßregeln betrachtet und mit verantwortlich machen will, d. h. nach dem vorstehend Ausgeführten zugleich mit Hrn. Hansemann ihn zu beleidigen und zu verleumden beabsichtigt hat. Der Verfasser dieses Artikels ist nicht ermittelt und der Angeklagte hat als Redacteur der „Neuen Preußischen Zeitung" die Verantwortlichkeit für den strafbaren Inhalt übernommen und ist daher principaliter als solcher für denselben verhaftet, event. aber auch als wissentlicher Theilnehmer an der Beleidigung nach § 12 der Verordnung vom 30. Juni c. anzusehen, da er erklärt hat, daß seine Absicht gewesen sei, nur vorzubeugen, daß nicht auch unsre Finanzverwaltung auf Abwege gerathe, wie dieselben in Frankreich offenbar geworden seien, woraus deutlich hervorgeht, daß er mit dem Inhalt des qu. Artikels und mit der darin liegenden Beleidigung bekannt gewesen sein muß.

„II. In der Nr. 112 der „Neuen Preußischen Zeitung" vom 18ten „Mai c. befindet sich unter der Rubrik Inserate ein Artikel, überschrieben: „Deutsche Kriegsflotte und Seehandlungs-Societät. Dieser Artikel kritisirt „im Allgemeinen die Richtung, welche Hr. Bloch als General-Director der „Seehandlung diesem Institute in Beziehung auf seine überseeischen Verbin„dungen gegeben und insbesondere seine Maaßregeln, die er hinsichtlich der „derselben gehörigen Schiffe getroffen hat" u. s. w.

---

Nachdem der Angeklagte gegen den zweiten Theil der Anklage den Präjudicial-Einwand erhoben, dieser aber vom Staatsanwalt zurückgewiesen ist, fährt er fort: Zunächst mache ich die Herren Geschworenen darauf aufmerksam, daß von allen in dem Artikel angeführten Thatsachen nur zwei von der Staatsanwaltschaft als verleumderisch bezeichnet worden sind, 1) daß die Anführung in Bezug auf die Kammgarn-Wollspinnerei in Breslau, und 2) auf die Wüstegiersdorfer Wollenweberei falsch und unrichtig seien; alle übrigen Thatsachen aber als wahr nicht bezweifelt sind. Als einen Irrthum muß ich freilich bekennen, daß behauptet worden, die Wollenweberei in Wüstegiersdorf sei noch auf 9 Jahr verpachtet gewesen, sie war es nur noch auf 4½ Jahr. Ich erlaube mir hierbei in Bezug auf die Seehandlungsverwaltung aus dem diesjährigen Commissionsbericht der zweiten Kammer Folgendes vorzulesen:

„Die Maschinen-Wollenweberei zu Wüstegiersdorf wurde angelegt als die erste derartige Fabrik im Preußischen Staat, um diesen Zweig der Industrie bei uns einzubürgern. Das Geschäft wurde Anfangs mit einem Socius betrieben, der, ohne Fonds einzulegen, die Special-Leitung gegen Zusicherung von einem Drittel des Gewinns führte, demnächst aber mit einem Verlust ausschied, dessen Deckung zum größten Theil der Seehandlung zur Last fiel. Das Unternehmen wurde überhaupt zu Anfang mit starkem Verluste geführt, mit Ausnahme des im Jahre 1846 in den Localitäten der Fabrik eingerichteten Mousseline-de-Laine Geschäfts. Günstiger scheinen sich die Verhältnisse gestaltet zu haben, als demnächst mit dem Hause Reichenheim ein mit 1847 beginnender Vertrag auf 6 Jahre abgeschlossen wurde, nach welchem dasselbe die in der Fabrik gefertigten Waaren zum Kostenpreise der Fabrik zu übernehmen und der Seehandlung außerdem 2 pCt. von dem Gesammt-Umsatz aus diesem Geschäfte zu zahlen hatte. In den Kostenpreis wurden vertragsmäßig eingerechnet: eine mit 5 pCt. vom Buchwerthe sämmtlicher Baulichkeiten zu berechnende Entschädigung für die Benutzung derselben, die Zinsen des übrigen Anlage- und Betriebs-Capitals mit 4 pCt., die allgemeinen Verwaltungs- und Unterhaltungskosten, sämmtliche Reparaturen an Gebäuden, Maschinen, Utensilien ohne Ausnahme, endlich 6 pCt. jährlicher Abschreibung von dem Buchwerthe sämmtlicher Maschinen und Utensilien, welche in dem Abschlusse des letzten Jahres aufgeführt worden.

Die Mousselin-Weberei blieb von diesem Vertrage ausgeschlossen und wurde für unabhängige Rechnung der Seehanblung in den dazu bestimmten Räumen fortgeführt.

Die Fabrik ist durch Contract vom 26. Mai 1849 in den Besitz der Gebrüder Reichenheim in der Art übergegangen, daß diese die Fabrik nebst Maschinen und Utensilien und außerdem das von der Seehandlung durch Contract vom 10. Mai 1846 acquirirte Erbscholtiseigut käuflich erworben haben. Die Uebergabe wurde als am 1. Jan. 1849 geschehen angesehen, und von diesem Tage an der Kaufpreis verzinst und die Fabriknutzung auf die Käufer übertragen."

Außerdem muß ich noch Folgendes anführen:

Diejenigen Realitäten, welche später Gegenstand des Verkaufs wurden, mußten hiernach einen Ertrag liefern im Jahr 1847:

| | | |
|---|---|---|
| 1) | 5 pro Cent des Buchwerths der Gebäude welcher ultimo 1846 83,000 Thlr. betrug . . . . . . | 4,150 Thlr. |
| 2) | 10 pCt. des Buchwerths der Maschinen und Utensilien, welcher zusammen ultimo 1847 die Summe von 97,693 Thlr. . . . . . . . | 9,769 Thlr. |
| 3) | 2 pCt., welche Gebrüder Reichenheim aus dem Gesammtumsatz zu zahlen hatten, . . . . . . | 6,206 Thlr. |
| | Außerdem warf das durch den Verkauf aufgegebene Mousseline de laine-Geschäft in diesem Jahre einen Gewinn ab von . . . . . . . . . . | 12,839 Thlr. |
| | | 32,964 Thlr. |

Dabei ist die Nutzung der mit der mitveräußerten, früher um 20,000 Thlr. erkauften und eine bedeutende Wasserkraft besitzenden Erbscholtisei nicht mit veranschlagt. Im Laufe des Jahres 1847 traten in den vorstehenden Buchwerthen durch neue Anschaffungen hinzu auf das Gebäude-Conto zusammen 10,612 Thlr., auf das Maschinen-Conto 35,783 Thlr., auf Utensilien 11,795 Thlr., wogegen die Abschreibung des Jahres 1847 zu 6 pCt. des vorjährigen Werthes mit 4,996 Thlr. auf die Maschinen und mit 959 Thlr. auf die Utensilien, so wie der Werth veräußerter oder an das Mousselingeschäft abgegebener Gegenstände mit 1020 Thlr. zurückzurechnen sind. Es mußten sich demnach die Erträge pro 1848 wie folgt stellen:

| | | |
|---|---|---|
| 1) | 5 pCt. von 93,612 Thlr. Gebäudewerth mit . | 4,680 Thlr. |
| 2) | 10 pCt. von 139,306 Thlr. Buchwerth der Maschinen und Utensilien mit . . . . . . . . | 13,930 Thlr. |
| 3) | 2 pCt. Gewinn aus dem Umsatz mit Reichenheim | 9,333 Thlr. |
| | | 27,943 Thlr. |

Dagegen soll die Mousselinweberei einen Verlust von 166 Thlrn. gemacht haben (Andere behaupten 327 Thlr. Gewinn), und die Abschreibung der 6 pCt. auf Maschinen und Utensilien mußte wegen 6wöchentlichen Stillstandes contractlich um ca. 800 Thlr. reducirt werden.

Für die Berechnung des Jahres 1849 blieb der Buchwerth der Gebäude wie oben, der der Maschinen und Utensilien stellte sich nach Abschreibung der contractlichen 6 pCt. und Zuschreibung der im Laufe von 1848 erfolgten Neuanschaffungen (eine Krab-Maschine, zwei Dampfkessel, eine Feuerspritze, Dampfpumpe u. s. w.) auf zusammen 152,945 Thlr., welche Werthe für das Jahr 1849 der Berechnung zu Grunde gelegt sein würden. Gekauft haben die bisherigen Pächter Gebrüder Reichenheim für die Summe von 214,000 Thlr., von welcher 24,000 Thlr. im Jahre 1849 und die übrigen 190,000 Thlr. mit jährlich 20 000 Thlr. unter Verzinsung des Restes zu 4 pCt. zahlbar wurden. (Warum wurde die Uebergabe nicht auf den 1. Januar 1850 verlegt, und was ist aus den Stühlen der Mousselin-Fabrik geworden?)

Die Zinsennutzung der an die Stelle der veräußerten Werthe getretenen Kaufsumme beträgt sonach jährlich 8560 Thlr., während jene Werthe in den beiden Jahren, daß der Pacht-Contract mit Reichenheim in Wirksamkeit gewesen, einen Ertrag von 60,907 Thlr., also in jedem der beiden Jahre durchschnittlich 30,458 Thlr. geliefert haben, wovon auf das durch den Verkauf aufgegebene Mousseline-Geschäft 6500 Thlr. für jedes Jahr fallen würden. Nimmt man an, daß für die 4 Jahre 1849 — 1852 ein gleicher Ertrag aus der Fabrik hätte gezogen werden können, so würde der Gewinn in diesen 4 Jahren circa 88,000 Thlr. betragen haben, und die Fabrik hätte nach Ablauf derselben nur 126,000 Thlr. und abzüglich des Werthes des Erbscholtiseigutes nur 106—110,000 Thlr. zu gelten brauchen, um der Seehandlung dieselben Vortheile wie der vorliegende Kaufcontract zu gewähren.

Der Angeklagte giebt hierauf Erläuterungen, was in dem Artikel unter Kauf- und Pachtschilling verstanden sei. Danach sei der jährliche Pachtzins mit der jährlichen Kaufgelder-Rate, inclusive der Verzinsung, oder der Capitalwerth des Pachtgeldes mit der Gesammtsumme des Kaufgeldes zu parallelisiren.

Der Angeklagte giebt ferner an, daß er noch die Herren v. Bismarck-Schönhausen und Kaselowski zu Zeugen vorgeschlagen.

**Vertheidiger.** Ich glaube, daß wir vielleicht ohne die Vernehmung des Hrn. v. Bismarck fertig werden können, sollte aber auch Herr Kaselowski nicht erschienen sein, so würde ich gegen die Fortsetzung der Audienz protestiren müssen.

**Präsident.** Ueber das, was der Zeuge Kaselowski bekunden soll, ist er bereits in der Voruntersuchung vernommen worden und werde ich, falls er nicht anwesend sein sollte, seine protokollarischen Aussagen verlesen lassen.

**Vertheidiger.** Die Vernehmung eines Zeugen in der Voruntersuchung genügt nicht; jeder Zeuge, und namentlich ein Hauptzeuge, wie dies hier bei Kaselowski der Fall ist, muß auch noch im Audienztermin vernommen werden, um so mehr als der Staatsanwalt in der Audienz mit neuen Zeugen und Beweismitteln auftritt; sollte der Zeuge wirklich fehlen, so würde ich wenigstens sein Ausbleiben genügend bescheinigt verlangen, sonst könnte ja jeder Zeuge beliebig fortbleiben.

(Der ausgeschickte Gerichtsdiener erscheint wieder und zeigt an, daß Kaselowski wirklich nicht erschienen sei.)

**Vertheidiger.** Dann protestire ich wiederholentlich gegen die Fortsetzung des Termins und dies um so mehr als mein Client behauptet, er vermuthe, daß Kaselowski in Berlin anwesend sei.

**Präsident.** Ich werde mich noch näher erkundigen. Inzwischen, Angeklagter, fahren Sie mit Ihren Auslassungen fort.

**Angeklagter.** Herr Bloch hat in Bezug auf den Verkauf der Wüstegiersdorfer Fabrik in seinem Bericht an das Finanzministerium angeführt, daß besondere Neubauten im Betrage von 40,000 Thlr. erforderlich sein würden, welche den Verkauf der Fabrik rathsam machten, und scheint diese Anführung den Ausschlag bei Ertheilung der anfänglich versagten Genehmigung zum Verkauf gegeben zu haben. Es hat sich aber späterhin herausgestellt, daß diese Neubauten keineswegs erforderlich gewesen sind. Ich führe dies nur an, um anzudeuten, welche Intentionen dem Artikel zum Grunde gelegen haben, und daß nicht, wie die Staatsanwaltschaft behauptet, in dem Artikel persönliche Angriffe gegen den Seehandlungsdirector enthalten, sondern daß nur die Art und Weise dargestellt werden sollte, wie mit Staatsgütern bei uns verfahren wird. Bei dieser Gelegenheit will ich gleich anführen, daß die chemische Productenfabrik zu Oranienburg in ähnlicher Weise verkauft worden. Diese hat außer der Verzinsung ihres Buchwerths Ueberschüsse gewährt, die sich von 1841 bis zu Ende 1849 abzüglich von starken Verlusten im Jahre 1846 noch auf 104,261 Thlr. beliefen. Der Buchwerth der Grundstücke, Gebäude, Maschinen und Utensilien betrug vor dem Verkaufe 178,433 Thlr. Verkauft ist dasselbe für 80,000 Thlr.

Bei einer Rücksprache zwischen Hrn. Kaselowski und Bloch über die Kammgarnspinnerei in Breslau äußerte sich Bloch auf den schriftlichen Vorschlag des Hrn. Kaselowski, daß diese Fabrik für die Folge anstatt Verlust Gewinn liefern würde, wenn man anstatt feine geringere Nummern spinnen ließe: „Was nutzt mir das, wenn Sie mir sagen, so oder so kann es besser gemacht werden; wenn Sie mir noch geschrieben hätten, die Fabrik taugt gar nichts, kann sich nie rentiren, muß à tout prix verkauft werden, dann hätten Sie mir noch gedient!"

**Staatsanwalt.** Der Angeklagte hat angeführt, daß die Staatsanwaltschaft in dem Artikel nur zwei Thatsachen als unwahr betrachte; dies ist aber falsch; die Staatsanwaltschaft erkennt sämmtlich angeführte Thatsachen für unrichtig an, mit Ausnahme, daß Hr. Heidemann zum Director der Erdmannsdorfer Fabrik und Hr. Scheidtmann zum Seehandlungs-Assessor ernannt sind.

**Angeklagter.** Ist es auch nicht wahr, daß der Schwager des Hrn. Hansemann in Erdmannsdorf gewesen ist?

**Staatsanwalt.** Ja, das ist freilich auch wahr.

**Vertheidiger.** Ich protestire dagegen, daß der Angeklagte hier mit neuen Anklagen überrascht werden soll; in der Anklage sind nur zwei Punkte als unrichtig aufgeführt, und haben wir deshalb das Recht gehabt, alle übrigen Thatsachen als von der Staatsanwaltschaft für wahr nicht bezweifelt zu halten. Keinenfalls sind wir im Stande, hier sofort den Beweis der Wahrheit zu führen.

**Angeklagter.** Im Punkt der Injurien hat es sich die Anklage sehr leicht gemacht. Das Gesetz verlangt aber, daß bei Injurien namentlich die Formen beachtet werden, in denen Behauptungen vorgebracht worden sind. (Der Angeklagte geht nun speciell den Artikel durch und sucht den Ungrund der Behauptungen der Staatsanwaltschaft nachzuweisen.) In dem Artikel ist Bloch nur als ein Werkzeug Hansemann's hingestellt worden,

# Berliner Zuschauer.

**Berlin**, den 17. April 1851.

— **Angekommene Fremde. Hotel des Princes.** v. Metternich, Regier.-Präsident, aus Potsdam; Oelrichs, Ober-Landesger.-Rath, aus Glogau; Baron v. Hammerstein nebst Familie, Rittergutsbesitzer, aus Reetzow.

**Hotel de Rome.** Prinz Ghika aus Benradt; Baron von Erxleben, Domdechant, aus Brandenburg; Baron v. Grobiska, Particulier, und v. Rosen, Rentier, aus Petersburg; Jean D'Olivier, Negociant, aus Paris; Ehrlich, Kaufmann, aus Breslau.

— — del Sotto, Part., aus Wien; Leithner, K. Hof-Opernsänger, aus Wien; v. d. Lühe, Forstmeister, aus Rohlsdorf; v. Rodde, Rittmeister, aus Schwerin; v. Rettich, K. K. Hof- und Cabinets-Courier, aus Wien; von Kyaw, Gutsbesitzer, aus Collin; v. Eckardstein, Reg.-Refer., aus Merseburg; Baron v. Pryleszky, Rentier, aus Pesth; v. Michaelis, Baron Puttkammer, v. Pressentin, Lieuts. im Blücherschen Hus.-Regt., aus Stolp; Dr. Brehmer, Bürgermeister, aus Lübeck; Weller, App.-Ger.-Präsident, aus Halberstadt; Hahn, Oberamtmann, aus Hatmersleben; Peyron, Schwed. Garde-Lieut., und Collett, Secret. im Minist. der auswärt. Angelegenh., aus Stockholm; Riegler, K. Oesterr. Reg.-Arzt, aus Wien; Beyer, Justizrath, aus Frankfurt; Ritter Lenzendorf, K. Oesterr. Hauptmann, aus Hamburg; Graf v. Hake aus Freienwalde; v. Sayn-Wittgenstein, K. Oberforstmeister, aus Klütz; Löwenberger v. Schönholz, Gutsbesitzer, aus Jüterbogk; Graf v. Hompesch, Particul., aus Schloß Burich; v. Schrabisch, Partic., aus Freienwalde; Besser, General-Arzt a. D., aus Frankfurt; Tholuk, Professor, aus Halle; Dr. Klütz, Prof., aus Neustettin; Krause, Lieut. im Jäger-Corps, aus Glogau; Scherzer, H. S.-Cob. Hofbaumeister, aus Gotha.

**Berlin-Potsdamer Bahnhof.** 16. April. 2½ Uhr von Potsdam: Flügel-Adjutant von Alvensleben. 7½ Uhr von Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten Prinz Friedrich Carl und Prinz August von Württemberg. 17. April. 11 Uhr nach Potsdam: Hofmarschall Graf v. Lucchesini. 12 Uhr nach Halberstadt, Vice-Oberjägermeister, Graf v. d. Asseburg.

— Durch Königl. Cabinets-Ordre ist bestimmt worden, daß das für den Grafen Brandenburg zu errichtende Denkmal in einer Statue aus Erz bestehen soll.

— V Bedeutende Persönlichkeiten werden ihren Wohnsitz in dem Gebiete Sr. H. des Herzogs von Coburg-Gotha nehmen. General Cabrera's Ankunft in Gotha, wo sich der unter seinem Commando zum General avancirte Baron v. Rhaden schon befindet, steht bevor. — Herr v. Radowitz bezieht das Schloß Molsdorf, das ihm der Herzog als Sommeraufenthalt überlassen hat. — Die zweite Residenz Coburg wird hohe Personen in ihren Mauern und in ihrer Nähe sehen. Die Wittwe Ludwig Philipps wird das anmuthige Schloß Rosenau bei Coburg zum bleibenden Wohnsitz nehmen, der Herzog von Nemours die Villa des Herzogs Ernst von Württemberg beziehen.

— Wir bitten unsre Freunde, sich durch den gestrigen Ausgang unseres Prozesses mit dem Seehandlungsdirector Bloch nicht beirren zu lassen. Die Sache ist jetzt nicht zu Ende; sie wird nun erst recht frisch beginnen. Wir werden eines Theils sofort die Nichtigkeitsbeschwerde einlegen und hoffen, schon auf diesem Wege unsre Sache durchzuführen; anderen Theils werden wir — da dem Anscheine nach vor Gericht die materielle Erörterung der Angelegenheit in der nothwendigen Ausdehnung nicht möglich ist — bei der betreffenden Instanz eine ausführliche Denunciation gegen den Chef der Seehandlung einreichen, und dann dürfte es jetzt heißen: „Herr Bloch oder wir!"

— †§ Ein Rekruten-Commando des 14. Infanterie-Regiments in der Stärke von 4 Offizieren und ca. 360 Mann wird heute (am 18. c.) mit dem Nachmittagszuge von Stettin kommend, hier eintreffen. Dasselbe nimmt hier Nachtquartiere und begiebt sich am 19ten d. Mts. mit dem Frühzuge weiter nach Friesack.

— †§ Die diesjährigen Frühjahrsübungen des Garde-Corps sollen in der Art abgehalten werden, daß die Regimenter hierzu die Zeit vom 11. bis 20., die Brigaden vom 21. bis 29. Mai verwenden.

— Für die zahlreichen Besucher unserer Nachbar-Residenz Potsdam dürfte es von Interesse sein, daß vom 15. d. M. ab dort wieder zwei concessionirte Omnibus-Linien in Gang gesetzt sind, die eine nach Ankunft eines jeden Eisenbahnzuges vom Bahnhofe nach Sanssouci und Charlottenhof und eine halbe Stunde vor der Abfahrt von dort zurück nach dem Bahnhof fahrend zu den Fahrpreisen von 1½ Sgr. nach Sanssouci und 2 Sgr. vom Bahnhof nach Charlottenhof; die andre von Glienicke nach Charlottenhof, der Wildparkstation bis zum Neuen Palais, hin und zurück zu bestimmten Stunden für 2½ Sgr. ganze Tour und 1 Sgr. 6 Pf. halbe Tour.

— Seit einigen Tagen verfährt man mit dem Abbruch einiger Läden an der Seite des Mühlendammes, hinter der die neuerbauten Mühlen sich befinden, so daß diese schönen Gebäude sich auch von dieser Seite in Zukunft vollständig präsentiren werden. Der Abbruch der Läden geschieht wahrscheinlich bis zu dem großen Hause an der Poststraßenecke.

— Ein Mitglied der ersten Kammer, von dem man sonst annahm, es sei elementar-stumm, hat sein Stimmen für die Annahme des Ministerverantwortlichkeits-Gesetzes unter sonstigen Freunden dadurch motivirt, daß er das Odium der Annahme der zweiten Kammer überlassen wollte.

— Die Direction der Anhaltischen Eisenbahn hat eine Extrafahrt nach Dresden hin und zurück zum einfachen Preise veranstaltet. Die Abfahrt geschieht von Berlin am Sonnabend, den 19ten, Nachmittags 3 Uhr, die Rückfahrt mit jedem beliebigen Zuge bis incl. Dienstag, den 22. d. M. 25 Pfd. Gepäck sind frei. Billets zur II. Klasse 3 Thlr. 20 Sgr., zur III. Klasse 2 Thlr. 10 Sgr.

— Im Rückblicke auf unsern gestrigen Prozeß theilen wir unsern Freunden mit, daß der erste Artikel, wegen dessen das Schwurgericht uns verurtheilt hat, aus der Feder eines bereits Verstorbenen geflossen ist, fügen aber die Versicherung hinzu, daß derselbe ein entschiedener Patriot und anerkannter Ehrenmann war, an dessen Worten wir weder früher jemals gezweifelt haben, noch in diesem Augenblick zu zweifeln uns bewogen fühlen.

— Den 17. Mai soll die diesjährige Dampfschifffahrt zwischen Petersburg und Stettin oder Swinemünde beginnen. Der Musikdirector Joseph Gung'l will sich an diesem Tage mit seiner Kapelle in Swinemünde nach Petersburg einschiffen.

— Die gestrige Nummer der „Urwähler-Zeitung" ist confiscirt worden.

— Der von dem bekannten Demokraten Streckfuß erschienene Roman: „Die Demokraten", von dem derselbe eine „billige" Auflage veranstaltet, um ihn auf die ausgedehnteste Weise in die Hände des Volkes zu bringen, ist confiscirt.

— Als man bei der kürzlich vorgenommenen Neupflanzung von Bäumen unter den Linden die vertrockneten fortschaffte, fand man, daß die Wurzeln mehrerer derselben einen penetranten Gasgeruch von sich gaben, was zu der Vermuthung führte, daß die in der Nähe befindlichen Gas-Röhren Veranlassung zu dem Ausgehen der Bäume gegeben hätten. Die Ministerial-Bau-Commission machte deshalb dem Curatorium der städtischen Gas-Erleuchtung Mittheilung hiervon und übersendete Stücke solcher Wurzeln. Das Curatorium ließ sofort die Röhren in der Nähe der ausgegangenen Bäume untersuchen. Sie wurden in gutem Zustande gefunden und lagen, der Vorschrift gemäß, mindestens 12 Fuß von den Bäumen entfernt.

— Ob Herr Bloch gerade stolz auf den gestrigen Sieg vor den Schranken des Schwurgerichts sein darf, darüber enthalten wir uns des Urtheils, führen dagegen nur an, daß, trotz der Abwesenheit unserer zwei Hauptzeugen, unsre Verurtheilung nur mit 7 gegen 5 Stimmen erfolgte, und daß der Herr Staatsanwalt in seinem Plaidoyer zu erwähnen für angemessen hielt, wie in der Commission der Kammer ein Mißtrauensvotum gegen die Verwaltung des Herrn Bloch beantragt worden sei. (Uebrigens ist oben die ganze Prozeßverhandlung ausführlich erzählt.)

— Der Zuschauer in Nr. 89 der „Neuen Preußischen Zeitung" berichtet, daß 51 Abgeordnete die Ausstellung verzinslicher Anerkenntnisse über Kriegslieferungen als unverträglich mit der Verfassung erachteten, und wirft die Frage auf: wie ich unter die Protestmänner gerathen sei?

Ich erkläre hiermit, daß ich das in Rede stehende dissentirende Votum nach Ausweis der stenographischen Berichte (S. 831) nicht unterschrieben habe.

**Palm,**
Abgeordneter zur zweiten Kammer.

— V Die „Ostpreußische Zeitung" beschäftigt sich in ihrer neuesten Nummer freundschaftlichst mit dem Landschaftsrath und eigentlichen Deputirten der zweiten Kammer, Herrn Brämer, prophezeit demselben:

„Kaum daß funfzig (mit weniger wäre die
Sache auch abgemacht) Jahr verfließen,
Wird kein Enkel mehr es wissen,
Daß ein Brämer hat gelebt!" —

gesteht aber doch ein, daß Herr Brämer „im Uebrigen ein praktischer Mensch sei, im Sommer Landschaftsdiäten nebst Reisegeldern und unentgeltlichem Tische beziehe, während ihm im Winter die Kammer-Revenue zum Frieden gereiche." — Mehr kann freilich Herrn Brämers Herz nicht verlangen. —

— Die aus der „Breslauer Zeitung" entlehnte Mittheilung (N. P. Z. Nr. 88.), daß der vormalige Abgeordnete zur Nationalversammlung, Pastor Müller aus Riemberg, vom Disciplinargericht „freigesprochen" worden sei, leidet, wie wir erfahren, an einer wesentlichen Entstellung des Thatbestandes. Vielmehr hat der Oberkirchenrath die Sachgemäßheit des Urtheils erster Instanz, das auf Amtsentsetzung lautet, ausdrücklich anerkannt. Nur als Gnadenact, auf Grund dargelegter Reue und der Betheuerung, in seiner ferneren Amtsführung das begangene Unrecht aus allen Kräften wieder gut machen zu wollen, ist dem Inculpaten die Wiedereinsetzung zugestanden, jedoch selbstverständlich die Tragung der Kosten für beide Instanzen auferlegt.

⚭ In Folge der neuen Gemeinde-Ordnung, die bereits für Berlin eine „Wahrheit" geworden ist, wird nunmehr die städtische Einkommensteuer in ihrem ganzen Betrage auch von denjenigen Residenzbewohnern eingezogen, welche bisher nur nach der Hälfte ihres Einkommens, wie die Beamten, oder gar nicht besteuert waren. Von diesen war bis jetzt nur der erste Termin einkassirt worden, nun werden der zweite und dritte auf einmal eingefordert, und die auf diese Weise gewonnene Summe für die Haus- und Miethssteuerkasse soll sich schon auf 75,000 Thaler belaufen, während man im Etat überhaupt nur auf 50,000 Thaler gerechnet hatte. Bei Denen, deren Gehalt in die Tausende geht, „fluschet" die davon zu zahlende Steuer natürlich bis in die Hunderte. Aber wenigstens wird diese Eikommensteuer nicht, wie die freiwillige von 1848, als Vergütigung dienen für die stellenweise mit ihren Schiebkarren spazieren fahrenden „Rehberger."

!—! Die „Spenersche Ztg." leistet jetzt Leitartikel im Sinne des nachmärzlichen Hansemannes. Sie beginnt einen derselben mit dem Zugeständniß: „Bis zum Jahr 1848 hat sich Preußen durch seine musterhafte Finanzwirthschaft ausgezeichnet." — Aber wenn die liebe Freiheit nur nicht gar so theuer wäre. Denn, wie die „Spenersche" bemerkt haben will: „Seit 1848 ist unsere staatliche Wohlhabenheit in bedeutenden Verfall gerathen." Und wir fürchten, der echt-constitutionelle Peter Minus wird unserem Finanzwesen immer mehr Rechnung tragen.

!—! Bescheidene Anfrage: Haben die Oelmaler, welche im Auftrage eines bekannten Weinhändlers dessen Firma auf den breiten Stein des Trottoirs pinselten, dabei wohl auf dem „Rechtsboden" gestanden? Hat jeder Hausbesitzer nicht das Recht, zu sagen: „Weg mit den Anschlage-Zetteln von meiner Ecke!?" Und kann er demnach nicht auch gegen solche Anschwärzungen des Trottoirs an seiner Ecke auftreten? Ob das nicht Stoff zu einer Interpellation gäbe im wohlverstandenen Interesse der Straße auf, Straße ab wandelnden Urwähler mit dem Besen, denen kein Bedienter „twintig Schritter achter" folgt?

— Wie früher gemeldet worden, sollen eiserne Briefkasten in den verschiedenen Gegenden der Stadt angebracht werden, in welche jeder Briefsteller seine Correspondenz stecken kann, ohne sich deshalb erst in eine Stadtpost oder auf die Hauptpost zu bemühen. Diese öffentlichen Postanstalten dürfen jedoch selbstverständlich nicht ohne eine gewisse Aufsicht bleiben, und man hatte im Sinne, dieselben auch in der Nähe von militairischen Wachen anzubringen, welche mit darauf Obacht geben sollen. Gegen dieses Verlangen haben sich aber, dem Vernehmen nach, von militairischer Seite Schwierigkeiten erhoben, und die Postverwaltung ist nun mit dem Polizeipräsidium in Unterhandlungen getreten, um die öffentlichen Briefkasten mit unter die Aufsicht der Schutzmannschaften zu stellen. Wird Letzteres erlangt, so soll unverzüglich mit der neuen Einrichtung vorgeschritten werden, in Folge deren dann auch ein öfteres Austragen der angekommenen Briefe und eine Vermehrung der Briefträger von 99 auf 151 eintritt.

— V Pariser Blätter berichten, daß man nach der großen Industrie-Ausstellung in London einen großen Europäischen Literaten-Congreß daselbst veranstalten will. Wenn wir uns nicht irren, dürften zu dieser Ausstellung vorzugsweise nur „rothe Pflanzen" angenommen werden.

der Vorwurf trifft aber nicht den, der einen Antrag gestellt, sondern den, der ihn ausgeführt. Der Zweck des ganzen Artikels war überhaupt nur der, daß die Finanzverwaltung nicht auf Abwege gerathe, ähnlich denen in Frankreich. Was nun die unerhörte Weise betrifft, wie die Erdmannsdorfer Fabrikate verschleudert worden, so will ich nur mich zugleich gegen die Schlußfolgerungen verwahren, welche der Herr Staatsanwalt vielleicht aus den Commissions-Beschlüssen der zweiten Kammer machen wird; folgende Stellen aus dem stenographischen Bericht verlesen:

„Es haben demnächst in der Commission Debatten darüber stattgefunden, ob es angemessen sei, auf die Resultate der seither erfolgten Verkäufe von Fabrik-Etablissements näher einzugehen und Vergleichungen anzustellen zwischen dem Werthe und den Verkaufspreisen, und wie weit letztere dem ersteren angemessen sein möchten."

„Aus den Eingangs erwähnten Gründen ist es für das Interesse der Seehandlung nicht ersprießlich gehalten worden, solche Vergleiche der Oeffentlichkeit zu übergeben, weil es wohl unzweifelhaft ist, daß Mancher, welcher wohl geneigt sein möchte, sich bei einem solchen Ankauf zu betheiligen, sich davon abhalten lassen würde, wenn er gewärtig sein muß, seine kaufmännischen Privatverhältnisse vor die Oeffentlichkeit gezogen und kritisirt zu sehen."

Der Angeklagte will hieran noch einige Bemerkungen knüpfen.

Der Präsident, unterbrechend. Sie haben sich hier nicht weiter auf eine Kritik der Verwaltungsweise der Seehandlungsdirection einzulassen, sondern nur auf die Anklage zu antworten. Der Artikel behauptet, die Erdmannsdorfer Fabrikate seien unerhört verschleudert.

Angeklagter. Ich habe darüber den Beweis der Wahrheit angetreten, die Zeugen werden das Nöthige bekunden. Was übrigens die Anführungen des Artikels über die Anstellung des Herrn Heidemann betrifft, so kann darin höchstens nur eine Beleidigung des Heidemann liegen, aber nicht des Bloch. Zu verwundern bleibt es allerdings, daß ein Mann wie Bloch, der in seinen eigenen Angelegenheiten zweimal bankerott gemacht hat, freilich jetzt wieder recht wohlhabend sein soll, zum Präsidenten eines so großen kaufmännischen Instituts, wie das der Seehandlung ist, ernannt werden konnte, um so mehr, als sonst Beamte wegen Schulden ihres Amtes entsetzt werden. Noch will ich anführen, daß aus der Erdmannsdorfer Fabrik damals alle Weber entlassen sind.

Präsident. Wollen Sie das Herrn Bloch zum Vorwurf machen?

Angeklagter. Es kann doch nicht ohne seine Genehmigung geschehen sein.

Präsident. Wir kommen nun zum zweiten Artikel, über den Verkauf der Schiffe.

Angeklagter. Der Artikel ist nur aus der „Kölner Zeitung" in die „Neue Preuß. Zeitung" aufgenommen worden, und übergebe ich hiermit zur näheren Ansicht das betr. Exemplar der „Köln. Zeitung."

Präsident. In diesem Falle treten Sie also nicht den Beweis der Wahrheit an?

Angeklagter. Ich habe eben die Quelle angegeben, aus welcher jener Artikel geschöpft ist; außerdem kann ich auch noch den Verfasser dieses Inserats in der Neuen Preuß. Zeitung nennen, es ist der Kaufmann v. Sternberg zu Danzig.

Der Staatsanwalt macht hierzu eine auf der Tribüne unverständliche Bemerkung.

Angeklagter. Wer nur einigermaaßen mit den Geschäften eines Zeitungs-Redacteurs bekannt ist, wird wohl einsehen, daß er nicht auch noch die Inserate, für die er nie verantwortlich sein will, vor ihrem Abdruck durchlesen kann. Außerdem glaube ich, kann eine Redaction nicht als Mitschuldiger verfolgt werden ehe nicht über die Schuld des Haupt-Angeklagten entschieden ist.

Präsident. Wir kommen zum zweiten Punkte. Der Artikel behauptet, Herr Bloch solle für sein Amt unfähig sein; wie wollen Sie das beweisen?

Angeklagter. Ich will auf die Beantwortung dieser Frage eingehen, wenn es mir gestattet wird, die Verwaltungsweise des Herrn Bloch zu kritisiren.

Der Präsident verzichtet darauf. Es ist inzwischen 10½ Uhr geworden und beginnt der Zeugenverhör.

— Der erste Zeuge ist der Kaufmann Eppner.

Präsident zum Zeugen, nachdem er mit den Artikeln bekannt gemacht. Haben Sie bei diesen Artikeln mitgewirkt?

Zeuge. Nein.

Präsident. Auch kein Material dazu geliefert?

Zeuge. Diese Angelegenheiten wurden zu ihrer Zeit so vielfach besprochen, daß es wohl möglich ist, daß ich indirect Materialien geliefert habe.

Präsident. Standen Sie in Verbindung mit der Seehandlung?

Zeuge. Ich hatte früher den Verkauf der Erdmannsdorfer Fabrikate; seitdem Herr Bloch Director der Seehandlung geworden, löste sich das Verhältniß. Es schweben aus jenem Verhältnisse auch noch einige Prozesse zwischen mir und der Seehandlung, doch nur von geringer Bedeutung.

Präsident. Behaupten auch Sie, daß die Erdmannsdorfer Fabrikate verschleudert worden sind?

Zeuge. Ich kann es nicht anders sagen; jeder Kaufmann wird wissen, daß das Jahr 1848 keine Zeit war, um große Waarenlager mit Nutzen zu veräußern.

Präsident. Wissen Sie etwas über die Personen, die diese Fabrikate angekauft haben?

Zeuge. Ja. Der eine ist ein naher Verwandter Bloch's, der Kaufmann Bendix, und der andere ist der Kaufmann Levi, von dem ich diese Waaren wieder ziemlich wohlfeil eingekauft habe.

Präsident. Wußten Sie, daß diese Fabrikate, die Sie von Levi erhanden hatten, von der Seehandlung an Levi verkauft waren?

Zeuge. Es war ja Stadtgespräch.

Präsident. Fiel Ihnen die Wohlfeilheit der Preise auf?

Zeuge. Ja.

Präsident. Und warum?

Zeuge. Nun, ein Kaufmann, der so wohlfeil verkauft, muß auf dem Punkt stehen, bankerott zu machen.

Präsident. Glauben Sie, daß Levi beim Verkauf der Fabrikate an Sie noch Vortheile gehabt hat?

Zeuge. So weit ich den Mann kenne, ist er keiner, der etwas verkaufen sollte, ohne dabei Nutzen zu haben. (Große Heiterkeit.)

Präsident. Wissen Sie vielleicht etwas davon, daß die Seehandlung diese Waaren um jeden Preis losschlug?

Zeuge. Aus eigener Wissenschaft nicht.

Präsident. In dem Artikel wird auch behauptet, daß sich Heidemann, der von Bloch zum Director der Erdmannsdorfer Fabrik ernannt wurde, öffentlich gerühmt habe, im März auf den Barrikaden gestanden zu haben?

Zeuge. Ueber diesen Punkt kann ich nur anführen, daß meine Comtoiristen vielfach behauptet, Heidemann habe sich in dem Restaurationslocale, in welchem sie speisten, geäußert, daß er sich am 18. März viel betheiligt und sich überdies fortwährend im Sinne der Umsturzpartei geäußert habe. Ferner weiß ich, daß, als wir im Jahre 1849 zur zweiten Kammer wählten, in einer Versammlung von Vertrauensmännern ein Bezirksvorsteher, ich weiß im Augenblick nicht genau dessen Namen, zu uns sagte: es würde in seinem Bezirk ganz gut stehen, wenn der Heidemann nicht fortwährend aufreizend wirkte; auch soll sich Heidemann mehrfach gerühmt haben, in der Königsstraße am 18. März den ersten Schuß auf das Militair gethan zu haben.

Präsident. Was wissen Sie vom Verkauf der Kammgarn-Wollspinnerei zu Breslau?

Zeuge. Ich weiß nur, daß der Besitzer eines Handlungshauses gesagt: hätte er etwas von dem Verkauf gewußt, so würde er die Spinnerei erstanden haben, wenn er auch 100—150,000 Thlr. mehr hätte bezahlen sollen, als die jetzigen Käufer gegeben haben. Es war dies der schon erwähnte Levi.

Präsident. Was wissen Sie über die Wüstegiersdorfer Wollenweberei?

Zeuge. Ich weiß nur, daß die früheren Pächter derselben sehr viel mit ihr verdient haben.

Zum Verkauf der Schiffe (dem 2ten Artikel) erklärt darauf der Zeuge, daß er davon nichts wisse. Darauf richtet der Staatsanwalt mehrere Fragen an den Zeugen.

Staatsanwalt. Kennen Sie den Verfasser des Artikels?

Zeuge. Ich könnte höchstens nur Vermuthungen aussprechen.

Staatsanwalt. Sie haben sich bei einer Gelegenheit geäußert, der Verfasser sei verstorben?

Zeuge. Ich habe dies nur von dem Manne gesagt, von dem ich vermuthe, daß er der Verfasser ist; im Uebrigen war dies ein ausgezeichneter Ehrenmann.

Staatsanwalt. Behaupten Sie, daß die Erdmannsdorfer Fabrikate wirklich verschleudert worden sind?

Zeuge. Wenn eine Waare 25—30 % unter dem wahren Werthe verkauft wird, dann wird jeder Kaufmann dies eine Verschleuderung nennen.

Staatsanwalt. Halten Sie ein solches Verfahren für gerechtfertigt?

Zeuge. Wenn ein Kaufmann in großer Verlegenheit ist, mag man ihm das vielleicht verzeihen können, aber eine solche Verlegenheit ist doch nicht von der Seehandlung anzunehmen.

Die Beweisaufnahme wendet sich nun an die Behauptung des incriminirten Artikels, daß von der Flachsgarnspinnerei zu Landshut die christlichen Theilhaber entfernt und dafür jüdische eingetreten seien.

Die protokollarischen Auslassungen der Kaufleute Pohle und Merker zu Landshut darüber (von denen der erstere jetzt mit der Seehandlung wegen Ankaufs eines Etablissements in Unterhandlung stehen soll) werden verlesen. Sie gestehen darin, daß sie, nachdem sie große Verluste durch das Fallissement eines Handelshauses erlitten und als Socii neue Einzahlungen zur Flachsgarnspinnerei machen sollten, sie das ihnen von Bloch dargebotene Abkommen angenommen hätten. Dies Abkommen sei ein ungezwungenes gewesen. Die Unterhandlungen habe ein gewisser Naphtali geführt, ein Mann von jüdischem Aeußern, der aber zu einem der Zeugen sich als einen evangelischen Christen ausgegeben habe.

Der Staatsanwalt übergiebt nach Vorlesung dieser Protokolle trotz des Protestes der Vertheidigung, noch ein anderes, neu mit diesen Zeugen aufgenommenes, in welchem sie erklären, daß sie vor Erscheinen des Artikels in der „N. P. Z." mit dem Zeugen Eppner nicht über ihr Ausscheiden aus dem Comité der Flachsgarnspinnerei gesprochen hätten, sondern daß dies erst nachher geschehen sei.

Präsident zum Zeugen Eppner. Was haben Sie auf diese Erklärungen des Pohle und des Merker zu sagen?

Zeuge. Die Grundsätze, nach welchen diese Beiden ausscheiden mußten, standen schon lange vor ihrem wirklichen Austritte fest. Es war bekannt, daß Beide sehr große Verluste erlitten hatten, und da dies Bloch ebenfalls sehr gut wußte und dennoch gerade um diese Zeit Zuschüsse von ihnen verlangte, so kann man sich der Vermuthung nicht enthalten, anzunehmen, daß dies Eindringen auf Beide zu Zahlungen ein absichtliches war. Insbesondere hat der rc. Merker von einem Manöver des Bloch zu mir gesprochen.

Nachdem hier eine kleine Pause in der Verhandlung gemacht, erklärt der Präsident bei Wiederaufnahme derselben: daß, nach den Recherchen, die er inzwischen über den Zeugen Kaselowski angestellt, dieser verreist und seine Wiederkunft ungewiß sei; es müsse darum das mit ihm in der Voruntersuchung aufgenommene Protokoll verlesen werden. Trotz des abermaligen Protestes des Vertheidigers wird zur Verlesung des Protocolls geschritten. Dasselbe ist vom 16. Juni v. J. Der Zeuge sagt darin aus, daß er in den Jahren 1842—49 vielfach mit den Fabrikeinrichtungen in Erdmannsdorf, Landshut und Breslau von der Seehandlung beauftragt worden, auch eine Zeit lang selbst die Direction in Erdmannsdorf geführt, jetzt aber in keiner Verbindung mit der Seehandlung mehr stehe. Hinsichtlich der Anstellungen, welche Bloch bei den Seehandlungs-Instituten getroffen, wisse er nur, daß Bloch den jüdischen Agenten mehr kaufmännische Fähigkeiten zutraue, als den christlichen, und danach seine Maaßregeln treffe; was den Verkauf der Erdmannsdorfer Fabrikate anlange, so halte er sie um die Hälfte des Preises zu billig verkauft; wegen des Verkaufs des Breslauer Instituts habe ihm Bloch gesagt: es müsse um jeden Preis verkauft werden. Das Handlungshaus Reichenheim sei durch die ihnen beim Kauf gewährten günstigen Bedingungen, namentlich dadurch, daß es den Kaufpreis während zwanzig Jahren in jährlichen Raten abzuführen hätte, so vortheilhaft gestellt, daß er, der Zeuge, den Kaufschilling für niedriger halte, als den Pachtzins.

Ferner verlesen werden die Aussagen des Directors Frohn und des Buchhalters Heuselder zu Erdmannsdorf. Ersterer sagt darin aus: der Verkauf der Fabrikate sei kein Verschleudern gewesen, da die damaligen Conjuncturen denselben nicht anders gestattet hätten; ob Bendix mit Bloch verwandt sei, wisse er nicht; der Schwager Hansemann's, Weise, habe sich in Erdmannsdorff aufgehalten, um die Buchführung zu vereinfachen, und sich dabei Auszüge aus den Büchern gemacht. Heuselder sagt ungefähr dasselbe aus.

Präsident. Sie hören, Zeuge Eppner, daß die Fabrikate nicht unter dem Preise verkauft worden sind; Sie hören außerdem, daß die Waare mangelhaft und verdorben war.

Zeuge. Ich kann nur bei meinen früheren Aussagen stehen bleiben. Die Waare, die hier in Berlin verkauft wurde, war eine vollständig currente. Was verstehen übrigens diese beiden Zeugen von Kaufmannsgut? Der eine ist in der Fabrik Buchführer, der andere ist Correspondent.

Es wird darauf zur Vernehmung des Zeugen Heidemann geschritten.

Zeuge. Ich war vom Nov. 1848 bis zum 1. Jan. 1851 Director der Erdmannsdorfer Anstalt. Die Verwaltung und der Verkauf der Waaren lag mir ausschließlich ob, und verfuhr ich dabei nach meiner besten Einsicht; nur in ganz wichtigen Fällen bat ich die Seehandlungs-Direction um Verhaltungsbefehle. Daß ich zur Zufriedenheit der Seehandlung meine Stelle verwaltet, bezeugt das Zeugniß des Hrn. Bloch, von dem ich auch nie einen Auftrag empfangen habe, eine Waare zu verschleudern. Als ich nach Erdmannsdorff kam, fand ich sehr viel mangelhafte Fabrikate vor, deren Absatz wünschenswerth sein mußte; er geschah, aber die Waaren wurden nicht unter dem Werthe weggegeben und wurden unter den Geboten stets nur die höchsten berücksichtigt.

Präsident. Wer waren die Käufer?

Zeuge. Namentlich kann ich sie nicht anführen; ich weiß nicht, ob es Juden waren oder Christen, ich bekümmere mich nicht um die Religion der Käufer; da es aber unter den Juden viel Bendix und viel Levi giebt, so ist es möglich, daß unter den Käufern auch Juden waren.

Präsident. Wußten Sie, daß Bendix mit Bloch nahe verwandt ist?

Zeuge. Ich habe später davon gehört; aber Bendix hat zum höchsten geboten.

Präsident. Haben die Käufer gute Geschäfte gemacht mit den Fabrikaten?

Zeuge. Nein; ich habe die Bücher des Herrn Bendix durchgesehen und habe gefunden, daß er an den Waaren nur 1 bis höchstens 2 pCt. verdient hat. Die Waare ist wohlfeil an Bendix verkauft, das ist wahr, aber es waren auch nur alte und schlechte Bestände.

D. Angekl. zum Zeugen; Wieviel Procente unter dem gangbaren Preise wurde die Waare verkauft?

Zeuge. Es war verschieden, bei dem Einen so, bei dem Andern so, je nachdem die Waare ausfiel.

Vertheidiger. War es nothwendig, daß die Fabrikate im Jahre 1848 verkauft werden mußten?

Präsident. Der Zeuge hat ja bereits angeführt, daß die Waare so schlecht war, daß es wünschenswerth war, mit ihr zu räumen.

Vertheidiger. Ich muß dennoch auf die Beantwortung der Frage bestehen.

Präsident. Was bestimmte Sie also zum Verkauf?

Zeuge. Jeder Fabrikant sucht doch, daß er seine Waare los wird.

D. Angekl. Aber auch unter so unglücklichen Conjuncturen wie damals?

Zeuge. Es waren bis dahin Leute in Erdmannsdorf angestellt gewesen, die von dem Verkauf nichts verstanden; die guten Waaren setzten sie zwar ab, aber die schlechten blieben liegen und zwar lagen noch Reste vom Jahre 1844 dort; unter diesen Umständen fand ich mich veranlaßt, zu verkaufen.

Staatsanwalt. Der Zeuge Eppner behauptet, daß die Waaren, die er im Jahre 1849 gekauft habe, gute, currente Waare gewesen sei.

Zeuge. Nein; ich habe sie selbst sortirt und weiß, daß sie eine schlechte war.

Staatsanwalt. Hat Eppner von Ihnen 25 pCt. gefordert?

Zeuge. Er hat Waare die er mit 20 pCt. gekauft hat, zurückgeschickt.

Staatsanwalt. Der Zeuge Heidemann soll zur Umsturzpartei gehören, ich bitte ihm deshalb eine Frage vorzulegen.

Zeuge. Muß ich die Frage beantworten? nein die Frage werde ich nicht beantworten.

Präsident. Welches war der Zweck, weshalb Weiß nach Erdmannsdorf kam?

Zeuge. Ich hatte eine neue Buchführung in Erdmannsdorf eingeführt, die nicht gefiel, darum schickte man Herrn Weiß dahin.

Präsident. Wußten Sie, daß Weiß ein Schwager Hansemann's war?

Zeuge. Nein, das wußte ich nicht.

Präsident. Genügte denn die von Weiß eingeführte Buchführung?

Zeuge. Nein, sie genügte auch nicht, die Behörde mußte einen dritten hinschicken, dessen Buchführung endlich acceptirt wurde.

Der nächste Zeuge ist der Rechnungsrath Weck.

Präsident. Geschah der Verkauf der Etablissements unter ihrem Werthe?

Zeuge. Ist schwer anzugeben; der eigentliche Werth möchte wohl ein höherer sein, als dafür bezahlt worden ist, doch muß man die Conjuncturen in Anschlag bringen.

Präsident. Wurden nicht Vorschläge zu Verbesserungen gemacht?

Zeuge. Ja, sie wurden auch vorgenommen, doch rentirten auch diese nicht.

Präsident. Kann man sagen, daß die Waaren zu einem Spottpreis verkauft worden sind?

Zeuge. Nein.

Präsident. Wissen Sie, daß Weiß ein Schwager des Präsidenten Hansemann ist?

Zeuge. Ich glaube, daß er sein Verwandter gewesen sein soll! — Die übrigen Auslassungen des Zeugen sind unerheblich.

Der folgende Zeuge ist der Bäcker Schulz.

Präsident. Sie sollen sich über die politischen Gesinnungen des Zeugen Heidemann auslassen; was wissen Sie davon, namentlich von seinen Betheiligungen an den März-Ereignissen.

Zeuge. Er hat sich an denselben betheiligt, wie damals ein jeder Anderer; er hat viel für das allgemeine Wohl und Beste gesprochen.

Präsident. Wissen Sie, daß er den ersten Schuß am 18ten März in der Königsstraße gethan hat?

Zeuge. Nein! Ich erinnere mich, nicht davon gehört zu haben.

Der folgende Zeuge Lehmann, über denselben Gegenstand befragt, weiß nur, daß Heidemann zur demokratischen Partei gehört und bei den Wahlen mit der Demokratie gestimmt habe.

Der Rentner, (wie er sich nannte) (ehemalige Präsident der Bank,) Hansemann macht seine Auslassungen in so leiser Sprache, daß von denselben auf der Tribüne wenig oder nichts zu verstehen ist. Vom Verkauf der Schiffe weiß er nur wenig; die Fabrik zu Erdmansdorf sei nur die Quelle sehr großer Verluste für den Staat gewesen, ebenso alle übrigen Seehandlungs-Institute.

Auf die Wichtigkeit der Aussagen des nächsten Zeugen macht der Staatsanwalt schon vor dessen Erscheinen die Geschwornen aufmerksam; es ist der Geh. Seehandlungsrath Bergemann (wie es schien der Decernent in den betr. Sachen), um so mehr bedauern wir es, daß wegen der Unruhe auf der Tribüne der Zeuge häufig nicht zu verstehen war, was namentlich bei den vielen von ihm angegebenen Zahlen statthatte.

Präsident. Nach welchen Grundsätzen wurden die in den Seehandlungs-Instituten erzeugten Fabrikate verwerthet?

Zeuge. Nach keinen anderen als den früheren.

Präsident. Verschleudert also wurden sie nicht?

Zeuge. Ei bewahre! Um diese Fabrikate ist es übrigens ein eigen Ding; sie stammten größtentheils aus einer trüben Zeit. Es war die Aufgabe des Erdmannsdorfer Instituts, arme Leute zu beschäftigen, weshalb weniger darauf ankam, daß gut fabricirt wurde, als vielmehr darauf, diesen Leuten Beschäftigung zu geben.

Präsident. Hat die Kammgarnspinnerei zu Breslau Vortheile gebracht?

Zeuge. Nein, sie hat nie Vortheile gebracht.

Präsident. Der incriminirte Artikel behauptet, daß sie endlich doch Nutzen gebracht und nur verschleudert worden wäre?

Zeuge. Das kann nur ein Unwissender behaupten. Das Pachtverhältniß zu Reichenheims war für die Seehandlung stets ein sehr ungünstiges; dessenungeachtet war nicht vorauszusehen, daß die Pacht, wenn sie ablief, von ihnen verlängert worden wäre; dazu kam, daß die Fabrik bedeutende Neubauten verlangte, wenn sie nicht ganz und gar in's Stocken gerathen sollte. (Der Zeuge geht hierbei in Specialitäten ein.) Diese Neubauten würden aber wenigstens 40,000 Thlr. gekostet haben. Da wurde uns die Gelegenheit geboten, das Institut an die Reichenheim's vortheilhaft zu verkaufen.

Der Angeklagte. Ich wollte fragen Herr Rechnungsrath —

Zeuge (in scharfem Ton). Ich bin Geh. Seehandlungsrath. (Heiterkeit.)

Der Angeklagte stellt dem Zeugen die von ihm angeführten Zahlen gegenüber, auf die er sich Antwort ausbittet, wünscht auch Auskunft darüber, wie hoch der Buchwerth und der Verkaufspreis der Breslauer Fabrik sich belaufen.

Der Zeuge giebt darauf in keiner Weise nähere Auskunft, da dieselbe aber so sehr — wir wollen nicht glauben absichtlich — confus und mit vielen ungehörigen Zahlen vermischt ist, daß es nicht möglich ist, die Aussage genau wiederzugeben, nur in Betreff der Kammgarnspinnerei zu Breslau giebt er an, daß der Buchwerth derselben mit 343,000 Thlrn. angesetzt und dieselbe für 67,000 Thlr. verkauft sei. Er schließt mit den Worten: da haben Sie die Antwort! wenn das nicht schlagend ist, dann weiß ich nicht, was schlagend ist.

Präsident. Wie viel an Pacht zahlten Reichenheims?

Zeuge antwortet ausweichend.

Präsident. Wie hoch belief sich der Gewinn von der Anstalt?

Zeuge. Im Jahre 1846: 7000 und 1847: 17,000 Thlr.

Angeklagter. Sind diese Zahlen ganz richtig?

Präsident. Läßt sich nicht mit Bestimmtheit angeben, was an Pacht gezahlt wurde?

Zeuge. Läßt sich nicht mit ganzer Genauigkeit angeben. (Scheint doch so!)

Angeklagter. Stellt eine Frage wegen des Mousselingeschäfts, ob dasselbe, wie Zeuge ausgesagt, einen großen Ausfall gehabt?

Zeuge (zögernd.) Im Jahr 1846 und 1847 war das Geschäft allerdings ein günstiges, 1848 aber weniger.

Fernere Fragen des Angeklagten in dieser Hinsicht, werden vom Präsidenten abgeschnitten.

Angeklagter. Es ist der dringenden Neubauten in Wüstegiersdorf vom Zeugen gedacht worden, ich wünschte zu wissen, ob diese Neubauten nachher auch ausgeführt worden sind?

Zeuge. Auch hier giebt der Zeuge nur eine ausweichende Antwort, wie auf alle bestimmt an ihn gerichtete Fragen. — Ob sie alle ausgeführt sind, weiß ich nicht, einige wenigstens wurden im Jahre 1849 vorgenommen. (Gehörten diese zu den an den Herrn Finanz-Minister berichteten?)

Zum Schluß der Beweisaufnahme will der Staatsanwalt noch drei neue Beweismittel anbringen, die aber auf den Protest des Vertheidigers als nicht mehr zulässig zurückgewiesen werden.

Damit ist gegen 1 Uhr die Beweisaufnahme geschlossen und beginnt das Plaidoyer.

Der Staatsanwalt macht zuerst auf die Wichtigkeit dieses Prozesses, der überall das größte Aufsehen erregt, aufmerksam; dann schildert er die in den Artikeln angegriffenen Beamten als völlig tadellos; Bloch sei nie Makler der Seehandlung gewesen, sondern der der Staatsschulden-Commission, obschon er auch mit der ersteren in Verbindung gestanden, auch sei er nicht verabschiedet worden, sondern freiwillig ausgeschieden. Aehnlich verhalte es sich mit den anderen Angegriffenen und weder Heidemann noch Naphtali seien Juden, auch sei Heidemann kein rother Republikaner; dann legt er großes Gewicht auf den Irrthum in dem Artikel, daß die Wüstegiersdorfer Fabrik nicht noch auf 9 Jahre, sondern nur auf 4 verpachtet gewesen sei. Die Fabriken in Breslau und Wüstegiersdorf seien nicht unter dem Preise verkauft, die Fabrikate von Erdmannsdorf nicht verschleudert, auch von dem Comité für die Spinngarnfabrik in Landshut die christlichen Socii nicht verdrängt worden. Der Beweis der Wahrheit sei dem Angeklagten in keinem Falle geglückt und werde dieser heute gewiß mit der Ueberzeugung den Saal verlassen, daß er aus trüben Quellen geschöpft habe. Schließlich trägt der Staatsanwalt noch lobende Aeußerungen aus dem Commissionsbericht der zweiten Kammer in Betreff des Herrn Bloch vor.

Der Vertheidiger theilt zuerst mit, daß der Zeuge Abg. v. Bismarck-Schönhausen eigentlich ohne gesetzlichen Grund ausgeblieben sei; denn wenn, nach den Mittheilungen, die Herr v. Bismarck gemacht, ihm aus dem Grunde das Erscheinen als Zeuge nicht gestattet worden, weil er als Berichterstatter der Commission der zweiten Kammer Einsicht in die Bücher der Seehandlung gehabt und seine Aussagen deshalb bedenklich werden würden, weil sie jedenfalls dem ferneren Verkauf von Seehandlungs-Instituten nachtheilig sein würden, so hätte ja vor verschlossenen Thüren verhandelt werden können. Er wiederholt seinen Protest wegen des Ausbleibens auch des Kaselowski, und bemerkt, daß er nur mit diesem Verbehalt plaidire.

Der Präsident bemerkt, daß die Vorladung des Herrn v. Bismarck um deswillen unterblieben sei, weil in der Angabe des Angeklagten in der Voruntersuchung der Zeuge nur als solcher bezeichnet gewesen, der „gut unterrichtet" sei.

Der Vertheidiger geht dann zur Vertheidigung selbst über. Er rügt es ernstlich, daß die Staatsanwaltschaft heute mit neuen Thatsachen vorgetreten sei, auf welche weder der Angeklagte noch der Vertheidiger vorbereitet gewesen seien, und daß dieselbe sich überhaupt, nicht als Vertreterin des Gesetzes sondern als Anwalt des Herrn Bloch gerire. Dann beweist er, daß es der freien Presse wohl zustehe, Personen und Handlungen zu kritisiren, und daß es ein Unterschied sei, ob solche Kritiken aus Patriotismus geschehen oder nur um anzugreifen und zu beleidigen. Bei der zweiten Anklage hebt er scharf hervor, daß die Staatsanwaltschaft selbst eingestände: die Thatsachen seien nur „zum Theil falsch," und doch die Anklage im ganzen Umfange erhoben habe.

Schließlich trägt er auf Nichtschuldig an.

Der Angeklagte hatte schon vorher darauf aufmerksam gemacht, daß es auf den Commissionsbericht der Kammer nicht ankommen könne, da die Kammern bekanntlich nur aus den Büchern und Acten schöpften, solche Dinge aber, um die es sich hier handle, hinter den Büchern und Acten vorzugehen pflegten.

Nachdem der Präsident kurz die Verhandlung resumirt, dabei jedoch auffallender Weise die Aussage des Zeugen Eppner in ihren wesentlichsten Punkten übersah, erklärt er, daß er die Fragestellung auf sämmtliche von der Staatsanwaltschaft vorgebrachte Thatsachen ausdehnen wolle. Deswegen stellt er folgende (s. o.) Fragen und zwar zum ersten Artikel:

1) Ist der Angeklagte schuldig, in Nr. 33 der von ihm redigirten „N. Pr. Z." über den Chef der Seehandlung in Beziehung auf dessen Amtsführung unwahre Thatsachen behauptet zu haben, welche denselben dem Haß und der Verachtung aussetzen?
2) Ist er schuldig, den rc. Bloch öffentlich beleidigt zu haben?
3) Ist er schuldig, jenen Artikel mit Kenntniß von seinem Inhalte verbreitet zu haben?

Die beiden ersteren Fragen werden auch zum ersten und zum zweiten Theil des zweiten Artikels gestellt, so daß den Geschwornen im Ganzen 7 Fragen vorgelegt werden.

Nach einstündiger Berathung erklärten die Geschwornen sich dahin: zur ersten und zweiten Frage des ersten Artikels: ja, der Angeklagte ist schuldig mit 7 gegen 5 Stimmen; zur dritten Frage: ja mit mehr als 7 Stimmen. Zur ersten Frage des ersten Theils des zweiten Artikels: nein, der Angeklagte ist nicht schuldig mit mehr als 7 Stimmen, zur zweiten Frage: ja mit mehr als 7 Stimmen; dagegen wurden die beiden Fragen zum zweiten Theil des zweiten Artikels beide mit 9 Stimmen verneint.

Der Staatsanwalt trug darauf, weil die Beleidigungen einem hochgestellten Staats-Beamten zugefügt, auf 9 Monate Gefängnißstrafe an; der Gerichtshof erkannte dagegen auf 5 Monate Gefängnißstrafe, Confiscation der betreffenden Nummern der „N. Pr. Z." und Bekanntmachung des Urtheils in dieser Zeitung. Damit endete die Sitzung, welcher von Anfang bis zu Ende ein zahlreiches Publicum beigewohnt hatte, nach 5 Uhr Nachmitt.

---

**Gottesdienst.** Am Charfreitag, den 18. April, predigen in sämmtlichen Kirchen der deutschen Gemeinden. Innerhalb der Stadt: Parochialk. Vormitt. Kirsch. Nachmitt. Arndt, Vorlesung der Leidensgeschichte. — St. Nicolaik. Vormitt. Eyssenhardt 7½ Uhr. (Beichte u. Abendmahl.) Vormitt. Bischof Dr. Roß 9 Uhr. Nachmitt. Schweder 2 Uhr. Schweder Sonnabend Nachmittag 4 Uhr, Ostermette. — Klosterk. Vorm. Dr. Jonas 11 Uhr. — Marienk. Vormitt. Jungk 9 Uhr. Nachmitt. Lisco 2 Uhr. Jungk Sonnabend Nachmittag 5 Uhr, Ostermette. — Heilige-Geistk. Vormitt. Verduschek 12 Uhr. — Garnisonk. Vormitt. Garnisonprediger Ziehe 10 Uhr. (Nach der Predigt um 11 Uhr Abendmahl.) Vormitt. Divisionspred. Licentiat Strauß 12 Uhr. (Vorbereitung und Abendmahl.) Nachmittag 4 Uhr liturgische Andacht mit Vorlesung der Leidensgeschichte. — Waisenhausk. Vormitt. Weitling. (Abendmahl.) Nachmitt. Schmidt. (Evangelisch-Lutherische Gemeinde.) Vormitt. Lasius 11 Uhr. Nachm. Lasius 4 Uhr. — St. Georgenk. Vorm. Dahms. Nachm. Loos. — Sophienk. Früh 6½ Uhr Beichte und Abendmahl. Vormitt. Ideler 9 Uhr. Nachmitt. Superint. Schultz 2 Uhr. — Domk. Um 6 Uhr Beichte. Vormitt. Blanck 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Bischof Dr. Neander 9 Uhr. Vorm. Hofpred. Dr. Snethlage 11 Uhr. Nachm. Helm 2 Uhr. Hülfspred. Krummacher 4 Uhr. Hofpred. Dr. Snethlage Sonnabend Abends 6 Uhr liturg. Gottesdienst. — St. Gertraudtk. (Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Dr. Lisco 9 Uhr. Nachm. Dr. Lisco 4 Uhr. — Louisenstadtk. Vormitt. Super. Hetzel 9 Uhr. (Früh 8 Uhr und Donnerstag Nachmittag 1 Uhr Beichte.) Nachm. Noël 2 Uhr. — Friedrichs-Werderk. (Früh 6½ Uhr Vorbereitung und Communion.) Vorm. Orth 9 Uhr. Nachm. Pauli 2 Uhr. — Hofgerichtsk. Vormitt. Bultmann 11 Uhr. — Dorotheenk. (Früh 6½ Uhr Vorbereitung und Communion.) Vorm. Vater. Nachmitt. Brunnemann. — Jerusalemerk. Deibel früh 6 Uhr Beichte und Abendmahl. Vormitt. Bräunig 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Donnerstag Nachmittag 2 Uhr Beichte.) Nachmitt. Deibel 2 Uhr. — Neuek. Vormitt. Sydow 6½ Uhr. (Beichte u. Abendmahl.) Vorm. Ober-Consist.-Rath Dr. Marot 9½ Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Donnerstag Nachm. 2 Uhr Beichte.) Nachmitt. Müller 2 Uhr. — Dreifaltigkeitsk. Vorm. Super. Kober 6 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Dr. Krummacher 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Donnerstag Nachmittag 1 Uhr Beichte.) Nachmitt. Consist.-Rath Beneke 2 Uhr. — Böhmischek. Vormitt. Knak 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Donnerstag 2 Uhr Beichte.) Nachmitt. Köppe 2 Uhr. Knak Abends 7 Uhr, liturg. Gottesdienst. — Charitek. Vormitt. Dr. Alt 9 Uhr. (Nach der Predigt Vorbereitung und Abendmahl.) — St. Jakobik. Vorm. Bachmann 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte.) Nachm. Hülfspred. Kollatz 2 Uhr. — Diakonissen-Bethaniak. Vormitt. Schultz 10 Uhr. Nachmitt. Schultz 3 Uhr. — Fr. Wilh.-Hosp.-Kirche. Vormitt. Berner 10 Uhr. — In den Vorstädten: Invalidenhausk. Vormitt. Seidig 9 Uhr. (Früh 8 Uhr Vorbereitung und Abendmahl.) Nachmitt. Hülfspred. Hanstein 2 Uhr. — St. Elisabethk. Vormitt. Kuntze 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichte früh 8 Uhr.) Nachmitt. Hülfspred. Meuß 3 Uhr. — St. Johannisk. Vorm. Hülfspred. Hanstein 9 Uhr. (Nach der Predigt Vorbereitung und Abendmahl) Nachmitt. Seidig 2 Uhr. — Nazarethk. (Früh 8 Uhr Vorbereitung und Abendmahl.) Vorm. Blume. Nachm. Blume. — St. Paulsk. Vorm. Bellermann 10 Uhr. (Nach der Predigt Vorbereitung und Abendmahl.) Nachm. Cand. König 2 Uhr. — St. Matthäik. Vorm. Consist.-Rath Büchsel 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Vorbereitung Donnerstag 10 Uhr und Freitag früh ½9 Uhr.) Nachm. Consist.-Rath Büchsel 3 Uhr.

Französische Kirchen. Klosterk. Vormitt. Consist.-Rath Fournier in deutscher Sprache. — Friedrichsstadtk. Vormitt. Andrié in französischer Sprache. Nachmitt. Cand. Collignon 2 Uhr in deutscher Sprache. — Louisenstadtk. Vorm. Pionnet in deutscher Sprache. — Hospitalk. Vorm. Barthélemy in deutscher Sprache.

Gottesdienst in der Kapelle der Baptistengemeine, Schmiedstraße. Vormittag 9 Uhr Olbrecht. Nachmittag 4 Uhr Lehmann.

---


# Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

## Anerkennung und Dank.

In Folge einer starken Erkältung wurde ich im vorigen Jahre im Herbste von einem sehr heftigen Rhenmatismus befallen, der sich bald am linken Fuß unten im Fessel-Gelenke festsetzte, dort den Fuß anschwellte, und mich zuletzt ganz am Gehen hinderte. Es wurde örtliche Bäder, immerwährend Spanische Fliegen, Russische Bäder, kurz Alles angewendet, aber Alles vergebens. Endlich legte ich die Goldbergersche Kette an und wurde in 3 Tagen von meinen Schmerzen ganz geheilt, und konnte den Fuß bewegen nach wie vor.

Dies der Wahrheit gemäß.

Februar 1851. Oberamtmann Scholz,
Besitzer der Herrschaft Bielewo bei Schmiegel,
Reg.-Bez. Posen.

(Offene Reisestelle.) In einem bedeutenden Fabrikgeschäft ist zum 1. Juli c. die Stelle eines Reisenden zu besetzen durch das Comtoir von Clemens Warnecke in Braunschweig.

## Erklärung.

Ich finde mich zur Verhütung etwaiger Mißverständnisse veranlaßt zu erklären, daß die von Herrn Alexander Duncker in Berlin angekündigte neue Ausgabe meiner „Gesammelten Schriften" keine neue Auflage, sondern nur eine mit neuem Titel versehene Ausgabe ist. Eine neue Auflage jener Schriften wird nie erscheinen, da ich den Geist, in dem sie geschrieben sind, nicht mehr als den meinen anerkenne.

Mainz, den 31. März 1851.

Ida Gräfin Hahn-Hahn.

## 10 Thaler

Demjenigen, der eine, dem Herrn Pastor Tauscher in Worfelde im Warthebruch 1849 verloren gegangene alte Familien-Bibel in Quart mit Lederdeckel und verschiedenen schriftlichen Anmerkungen hinten, und die für echt anerkannt wird in Berlin unter Adresse A. S. Kanonierstraße Nr. 17. Bel-Etage abgiebt.

## Eine Familie,

die dicht vor einem Thore Berlins in gesundester Lage eine eigene geräumige Besitzung mit großem Garten allein bewohnt, offerirt, eine oder einige kränkliche Personen, oder solche, denen der Genuß gesunder freier Luft, Bäder rc. verordnet ist, am liebsten Damen oder Kinder, mit oder ohne eigene Bedienung aufzunehmen und den Ansprüchen entsprechend Wohnung, Kost, Bedienung, vorzügliche Pflege, geselligen Umgang in der Familie rc. zu gewähren, welches besonders Fremden, die sich hier von einem Arzte behandeln lassen wollen, und den Herren Aerzten, welche solche Gelegenheit oft suchen, zu empfehlen ist. Adresse im Int.-Comt. unter X. 44. gefälligst abzugeben.

Platt-, Weiß- und Buchstabenstickerei wird sauber angefertigt und jede Art Wäsche billig genäht Kreuzgasse No. 15., im Hofe links die 3. Thür.

## Ritterguts-Verkauf in Hinterpommern.

Ein 5800 Morgen großes Rittergut, wovon 4500 Morgen unter dem Pflug, — guter kleefähiger Boden — mit hübschem Wohnhaus, Garten und Wiesen, genügendem Holz und Torf, Fischerei rc., 400 Thlr. baaren Einnahmen, soll für 75,000 Thlr., mit 20,000 Thlr. Anzahlung, wie es geht und steht, verkauft werden. Näheres darüber ertheilt Louis Finger in Halle, Kleine Klausstraße 923.

## Gutsverkauf.

Von den Vormündern der Erben des Oberamtmanns, Major a. D. Leopold Geelhaar, bin ich mit dem meistbietenden Verkaufe der zum Nachlasse gehörigen Güter Czychen und Koenitzberg beauftragt worden. Diese Güter liegen im Regierungsbezirke Gumbinnen, im Kreise Marggrabowa, zehn Meilen von der Handelsstadt Insterburg, einundzwanzig Meilen von Königsberg und zwei Meilen von der nach diesen Städten führenden Chaussee entfernt. Im vorigen Jahre sind diese Güter landschaftlich abgeschätzt. Die Taxe von Czychen, bis 1848 Königl. Domaine, beträgt 44,528 Thlr. 9 Sgr., die von Koenitzberg 14,159 Thlr. 20 Sgr. 5 Pf. Czychen und Koenitzberg enthalten:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1) An Acker | 2416 Mrg. | 63 □.-Ruthen | |
| 2) an Wiesen, incl. 314 Mrg. 2 Rthn. liegender zweischnittiger Flußwiesen | 1437 „ | 18 „ | |
| 3) an Weide und Brüchern | 397 „ | 146 „ | |
| 4) an Straßen, Flüssen und Gräben | 91 „ | 101 „ | |
| 5) an Bau-, Hof- u. Gartenstellen | 76 „ | 113 „ | |
| Summa | 4419 Mrg. | 81 □.-Ruthen. | |

Die Gebäude sind in vorzüglichem baulichen Zustande und bei der Landschaftlichen Feuerversicherungs-Societät mit einer Summe von 22,340 Thlrn. versichert.

Das lebende Inventarium besteht in:
43 Acker-, Reit- und Wagenpferden,
35 jungen Pferden,
2 Bullen,
11 Kühen,
41 Arbeitsochsen,
29 Stücken Jungvieh,
1350 feinen Schafen,
einigen Schweinen und Federvieh.

Das todte Inventarium nebst einer neuen Dreschmaschine ist complet und im besten Stande. Die Brennerei ist auf das Zweckmäßigste eingerichtet und es werden in der Brennperiode 1850—51 mindestens 900 Ohm Branntwein à 50 Procent Tralles von eigenem Material erzielt werden. Die K. Rothebuderforst ist nur etwa eine Viertelmeile von Czychen entfernt.

Außerdem gehören noch zum Nachlasse verschiedene Käthnergrundstücke in Czychen selbst und in dem Nachbardorfe Diebowen, welche gleichfalls verkauft werden sollen.

Zum meistbietenden Verkaufe dieser Liegenschaften habe ich einen Termin am 27. Juni dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr, im Hofe zu Czychen, anberaumt, und lade Kauflustige, welche erforderlichen Falls ihre Sicherheit nachweisen müssen, hiermit ein. Taxe und Hypothekenschein können bei mir eingesehen werden, auch bin ich auf portofreie Anfragen zur Ertheilung jeder Auskunft bereit. Kauflustige, welche sich persönlich von den Verhältnissen der Güter überzeugen wollen, belieben sich an den Inspector Herrn Wittig in Czychen zu wenden.

Die Erklärung über den Zuschlag erfolgt binnen spätestens vierzehn Tagen.

Marggrabowa, den 11. April 1851.

Der Rechtsanwalt und Notar
Haffenstein.

## Adelheidsquelle.

Bei Beginn des Frühjahrs erlaube ich mir auf die Adelheidsquelle aufmerksam zu machen, die sich durch ihren großen Gehalt an Bromnatrium, Jodnatrium, Chlornatrium, kohlensaurem Natron u. s. w. und durch die vortheilhafte Mischung ihrer Bestandtheile auszeichnet. Nach den bisherigen Erfahrungen leistet sie sehr gute Dienste in den mannigfachen scrophulösen Leiden, in Verhärtungen drüsiger und anderer Organe, in chronischen Krankheiten der Harn- und weiblichen Geschlechts-Organe u. s. w. Uebrigens verweise ich auf die Schrift des Hrn. Medicinal-Raths Wetzler: „Die jod- und bromhaltige Adelheidsquelle zu Heilbrunn in Baiern, eine der merkwürdigsten und heilkräftigsten Mineralquellen, 4. Auflage, Augsburg bei Kollmann."

München, im April 1851. Moritz Debler.

Von vorgenannter Quelle halten stets Lager
Berlin. J. F. Heyl u. Comp.,
Leipziger Str. 75.

Die erwarteten neuen **englischen Plaid-Chales,** so wie dergleichen vereinsländische Fabrikate in neuen Mustern, sind nunmehr sämmtlich eingetroffen und bietet dadurch das Lager in diesem Artikel eine außerordentliche Auswahl in den ansprechendsten Mustern dar.

Aeltere Muster sind im Preise herabgesetzt und offerirt solche das Stück von 3 Thlrn. an

**Das zweite Lager v. W. Rogge und Comp.** am Schloßplatz.

Eine äußerst vortheilhaft eingekaufte Partie **gewirkter Doppel-Long-Chales** sowohl in schwarz als in weiß mit reicher geschmackvoller Bordure zu dem so geringen Preis von 10, 11 und 14 Thlr. empfing und empfiehlt

Das zweite Lager von W. Rogge und Comp. am Schloßplatz.

**Glas- und Porzellanwaaren** in allen Gattungen, **zu billigen Preisen,** sind in größter Auswahl stets vorräthig bei

R. Gebert,
Königsstraße Nr. 30,
unweit der Neuen Friedrichsstraße.

## Germania, Hagelversicherungs-Gesellschaft für Feldfrüchte und Deutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft für Gärtnereien zu Berlin.

Obige Gesellschaften, welche auf Gegenseitigkeit begründet sind und bei gesonderter Kassenführung nur eine gemeinschaftliche Direction und Verwaltung haben, fahren auch in diesem Jahre fort, zu billigen Prämiensätzen Versicherungen gegen Hagelschaden für Feld- resp. Garten-Producte jeder Art, sowie für Fensterscheiben in Gärtnereien, Wohn- und anderen Gebäuden zu geben.

Rechnungs-Abschlüsse pro 1850, Statuten und Antrags-Formulare sind für Versicherungslustige bei sämmtlichen Agenten gratis zu haben. Die sofort in Kraft tretenden Policen werden außer im Gesellschafts-Bureau, Gr. Hamburger-Str. Nr. 14., von folgenden General-Agenten, welche auch Agentur-Gesuche annehmen, ausgefertigt:

1) Herrn S. Marx in Berlin, Gr. Hamburgerstr. Nr. 13., für die Provinz Brandenburg.
2) „ Louis Mallison in Königsberg für Ostpreußen und Litthauen.
3) „ Adolf Morris in Danzig für Westpreußen.
4) „ W. Wolffheim in Stettin für Pommern und Mecklenburg.
5) „ Heinrich Grunwald in Posen für die Provinz Posen.
6) „ Gustav Becker in Breslau für die Provinz Schlesien.
7) „ Joh. Aug. Hirsch in Magdeburg für den Regierungsbezirk Magdeburg.
8) „ Pr.-Lieut. Schreiber in Halle a. S. für den Regierungsbez. Merseburg und die Anhaltischen Länder.
9) „ Heinrich Schulze in Erfurt für den Regierungsbezirk Erfurt und die Thüringischen Länder.
10) „ Th. Reich in Dresden für die Kreis-Directions-Bezirke Dresden und Bautzen.
11) „ Joh. C. Weigel in Leipzig für die Kreis-Directions-Bezirke Leipzig und Zwickau.

Berlin, den 16ten April 1851.

Der Special-Director A. Sasse.

Ein tüchtiger **Friseur-Gehülfe** (Herren-Friseur) findet eine Stelle unter vortheilhaften Bedingungen in Stettin bei D. Behmer.

So eben empfingen direct von **Paris** eine große Auswahl der neuesten

**Jaconets, Barège & Frühjahrs-Kleiderstoffe**

und empfehlen solche wie unser ungewöhnlich reichhaltiges Lager von

**Sommermänteln, Visites & Mantillen**

in allen nur möglichen Stoffen zu den billigsten Preisen.

**Eulenburg & Reinberger,**
**Oberwallstr. 9, Ecke d. Hausvoigteipl.**

**Zur Beachtung für Fußleidende!**

Geschäftsverhältnisse bedingen, daß ich, ergebenst Unterzeichnete, gleich nach Ostern eine mehrwöchentliche Reise anzutreten gezwungen bin, wovon ich meine geehrten Kunden sowie das verehrliche Publikum in Kenntniß zu setzen mir erlaube; — gleichzeitig verbinde ich hiermit, in Erinnerung zu bringen, daß meine Mittel zur Vertilgung von

**Hühneraugen, Warzen, eingewachsenen Nägeln und kranken Ballen**

**nur allein ächt** in meiner Wohnung, **Jerusalemerstr. 34**, Bel-Etage, für die bekannten Preise, 6 Pflaster 10 Sgr., ein Töpfchen mit 15 Pflastern für 15 Sgr., zu jeder Zeit zu erhalten sind; jeder Quantität ist eine genaue Anweisung beigefügt, nach deren Befolgung jeder Leidende selbst leicht den gewünschten Erfolg finden wird; von 1 Uhr an bin ich stets jedem Fußleidenden mit meinem Rathe und meiner langjährigen Erfahrung zu Diensten. **Marianne Grimmert** aus Hannover.

Nr. 9. Werdersche Mühlen Nr. 9.
Außergewöhnlich billig für Herren.

**Chemisetts, Kragen u. Manschetten.**

Durch Aufgabe einer Fabrik übernahm sämmtliche Vorräthe von Batisten und Cambric zur Hälfte des reellen Preises, welche zu Chemisetts, Kragen und Manschetten nach neuester Façon habe verarbeiten lassen und empfehle:

Feine große Chemisetts das Dtzd. 25 Sgr.
Feinere dito 1, 1¼, 1½ u. 2 Thlr.
Noch feinere (vom allerfeinsten Batist in Oberhemdenform mit einer praktischen Vorrichtung zum Anschließen, so daß sie nicht aus der Weste hervorkommen) d. Dtzd. 2½ u. 3 Thlr.
Feine Kragen in allen Façons d. Dtzd. 14 u. 18 Sgr.
Manschetten das Dtzd. Paar 18 Sgr.
Chemisetts mit daran gearbeiteten Kragen (wie auch sogen. Studenten-Chemisetts) das ½ Dtzd. 1 Thlr. 15 Sgr.
Eine Partie von feiner, ächter Bielefelder Leinen angefertigte Chemisetts und leinene Kragen, ebenfalls zu sehr billigen Preisen.
Da obige Gegenstände bei sehr guter Arbeit so enorm billig sind, können dieselben nicht unter ½ Dtzd. verkauft werden.
Preise unbedingt fest. Wiederverkäufern Rabatt.

**L. Nelson,** Werdersche Mühlen Nr. 9., vis-à-vis der Schloßfreiheit.

Aufträge von außerhalb erbitte franco und werden gegen Postvorschuß oder Beifügung des Betrages reell effektuirt.

**Pariser u. Straßburger**

Negligee- und Morgenhäubchen, in den neuesten sehr gut kleidenden Façons, à 7½, 10, 12, 15, 20, 25 Sgr. bis 1½ Thlr.; Aermel in allen neuen Façons, à 5, 6, 7½, 10, 12, 15, 20 Sgr. bis 1½ Thlr.; fein gestickte Kragen, Chemisettes, Batist-Taschentücher u. dergl. Artikel, das Neueste was darin erschienen, in reichhaltigster Auswahl zu den billigsten Preisen im

**Magazin franz. Stickereien aus Nancy u. Paris**

**M. S. Bernau,**
**Markgrafenstr. 43,**
am Gensd'armen-Markt, zwischen der Tauben- u. Mohrenstr.

**Gardinen,** gestreift, broschirt, gestickt, à Fenster 1¼, 1½, 1¾, 2, 2½, 3, 3½, 4 bis 10 Thlr.

**Neue Seiden-Waaren.**
**Schweren schwarzen Tafft**
die Robe 7, 8, 9, 10 bis 12 Thlr.
**Schweren schwarzen Atlas**
die Elle 1 Thlr., 1 Thlr. 5 Sgr. und 1 Thlr. 10 Sgr.
**Couleurte Seidenzeuge in den schwersten Changeants**
die Robe 9, 10, 11 und 12 Thlr.
**Mantillen und Visites**
nach den neuesten, persönlich in Paris eingekauften Modells.
**in ächtem Sammet, Atlas, Moiree und Tafft**
zu 3½, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12 bis 24 Thlr.
empfehlen
**Gebrüder Aron, Behrenstr. 29.**
Auswärtige Aufträge werden reell ausgeführt.

**Ostereier von fein parfümirter Toilettenseife** in verschiedenen Farben und Odeurs von 1½ Sgr. an, Mandelseifeneier etc. in niedlichen Körbchen und eleganten Cartons von 5 Sgr. bis 5 Thlr. empfiehlt die Parfümerie-Fabrik und Handlung zum Selam von M. Beschorner, Leipziger Strasse Nr. 29., Ecke der Friedrichsstrasse, dem Rheinischen Hof vis-à-vis.

**! 400 4,000 und 500 10,000 !**

Alte Bremer Cabannas Cigarren, schön brennend, von reinem Havanna-Taback in etwas kräftiger Qualität à 13½ Thlr. per Mille.
Ferner 200 4,000 alte Bremer Cuba à 10 Thlr. per Mille.
und 600 4,000 alte Dos Amygos à 6⅔ Thlr. per Mille.
Diese 3 Sorten Cigarren sind noch von guter alter Tabacksqualität und ausnahmsweise billig, wovon sich jeder Kenner überzeugen wird; demnach werden zur gefälligen Prüfung verkauft:

**25 Stück reine Bremer Cabannas für 10 Sgr.,**
**25 Stück reine Bremer Cuba für 7½ Sgr.,**
**25 Stück Dos Amygos für 5 Sgr.**

Wiederverkäufer erhalten bei jedem Mille 10% Rabatt.

Der Cigarren-Importeur
**F. W. Farenthold, Leipzigerstr. Nr. 35.**
**Zweites Lager: Brüderstr. Nr. 4.**

In der Literar.-artistischen Anstalt der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in München ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Berlin vorräthig bei **F. Schneider und Comp.,** Buch- und Kunsthandlung, Linden 19.:

**Der Geist in der Natur**
von
**Hans Christian Oersted.**
**Deutsche Original-Ausgabe des Verfassers.**
2 Theile geheftet (1ster Theil 21 Bogen, 2ter Theil 31 Bogen).
Preis des 1sten Theils 1 Thlr.
Preis des 2ten Theils 1 Thlr. 6 Sgr.,
Preis beider Theile 2 Thlr. 6 Sgr.

Diese von dem berühmten Verfasser selbst besorgte Uebersetzung des dänischen Originals hat nicht allein diesen Vorzug, sondern zeichnet sich auch durch ihre äußere Ausstattung aus, in welcher sie sich den „Ansichten der Natur" von Alex. v. Humboldt anschließt.

Das Werk eines der ersten Naturforscher dieses Jahrhunderts, des berühmten Entdeckers der Grundthatsachen des Electromagnetismus; — das Buch, in welchem einer der ersten Männer der Wissenschaft in klarer, für jeden Gebildeten faßlicher Sprache die tiefsten Fragen der natürlichen und sittlichen Welt zu lösen sucht; in welchem er die Resultate eines langen und reichen Lebens gewissermaßen als Erbgut seinen Zeitgenossen bietet — ein solches Buch bedarf zu seiner Empfehlung von Seite der Verlagshandlung nur der Hinweisung auf seinen Inhalt, von welchem wir hier eine kurze Anzeige geben.

**Inhalt des ersten Theils.**

1) Das Geistige im Körperlichen.
2) Der Springbrunnen.
3) Ueber das Verhältniß zwischen der Natur-Auffassung des Denkens und der Einbildungskraft.
4) Aberglaube und Unglaube in ihrem Verhältniß zur Naturwissenschaft.
   a. Was Aberglaube und Unglaube sei.
   b. Ursprung und Entwickelungsgang des Aberglaubens und des Unglaubens.
   c. Das Mittelalter als Beispiel eines abergläubischen Zeitalters.
   d. Der Aberglaube greift verwirrend in das ganze Leben ein.
   e. Das vermeintlich Poetische des Aberglaubens.
   f. Die Wirkungen des Unglaubens.
   g. Wie Naturwissenschaft gegen Aberglauben wirkt.
   h. Die Wirkung der Naturwissenschaft gegen den Unglauben.
5) Das ganze Dasein ein Vernunftreich.
   a. Die Wesenseinheit des Erkenntnißvermögens durch das ganze Weltall.
   b. Die Grundähnlichkeit der Schönheitsgesetze im ganzen Weltall.
   c. Das gleiche Grundwesen der moralischen Natur in dem ganzen Weltall.
   d. Erkenntniß-Gemeinschaft zwischen den Weltkörpern.
6) Die Kultur der Wissenschaft, als Religionsübung betrachtet.

**Inhalt des zweiten Theils.**

1) Das Verhältniß der Naturwissenschaft zur Dichtkunst.
2) Das Verhältniß der Naturwissenschaft zu verschiedenen wichtigen Religionsgegenständen.
3) Ueber die bildende Wirkung, welche die Anwendung der Naturwissenschaft ausüben kann.
4) Zwei Reden in den scandinavischen Naturforscher-Versammlungen.
5) Von der Schule ins Leben.
6) Alte und neue Zeiten.
   a. Wird die Welt schlechter?
   b. Die Wärme der Luft hat sich nicht verändert.
   c. Die Menschen waren im Alterthum nicht größer oder stärker.
   d. Die Lebensdauer hat nicht abgenommen; man lebt gesünder.
   e. Die Menschheit ist in moralischer Beziehung nicht zurück, sondern vorwärts geschritten.
7) Verhältniß der Naturwissenschaft zu den Zeitaltern und ihrer Philosophie.
8) Christenthum und Geistesbildung unterstützen einander.
9) Betrachtungen über die Geschichte der Chemie.
10) Ueber Geist und Studium der allgemeinen Naturlehre.

Im Verlage der **Gropius**'schen Buch- und Kunsthandlung, Königl. Bau-Akademie Nr. 12., ist so eben erschienen:
Drei Schreiben
über
**Angelegenheiten der Bühne.**
Von **Franz Kugler.**
gr. 8. brosch. 5 Sgr.

**Französische Umschlagetücher**

in weiß, schwarz, gelb, ponceau, grün, hell- und dunkelblau à 2½, 3, 3½, 4, 5, 6, 7, 8, 9 und 10 Thlr. im neuesten Geschmack und größter Auswahl, so wie die modernsten gewirkten Französischen

**Double-Shawls**

in allen Farben und rein wollener Brochirung von 14 bis 30 Thlr. das Stück.

Ferner empfehle mein ebenfalls aufs reichhaltigste sortirtes Lager **Plaids- und Sommer-Umschlage-Tücher** von 1 Thlr. an, so wie die neuesten **Plaids-Double-Shawls** von 2½ Thlr. an.

**L. Nelson,**
Werdersche Mühlen Nr. 8., schräg über der Schloß-Freiheit.
NB. Bitte auf die Firma und Nr. 8. genau zu achten.

**Wirkl. billige Cigarren.**

Mein Lager ist für jed. Geschmack vollständ. assort. u. bin ich im Stande jed. Concurr. durch gute Qual. u. wirkl. bill. Preise zu begegn. Mein Streben geht nur dahin, dauernde Kundsch. zu erlang. u. wird sich das geehrte Publik. von der Wahrh. überzeug. Ich empfehle: Abgelag. Pfälz. à 3 Thlr., Brem. Ugues à 5 Thlr., wie auch andere Sort., Brem. Cig. v. 8—22 Thlr. in fein. ächt. Taback. Wirkl. ächt. imp. Hav.-Cig. v. 17 — 32 Thlr. Eine Partie Reste fein. Brem.-Cig. habe zurückges. u. verk. solche, um zu räum. unt. d. reell. Werth. Ich verk. im Ganz. wie im Einzeln. zum Tauf.-Preis u. führe auswärt. Bestell. sofort prompt u. reell aus. Das Gesch.-Local ist an Wochent. bis 10 Uhr Abds. u. an Sonn- u. Festt. bis 4 Uhr Nachmitt. geöffn.

**R. Striemer, Markgrafenstr. 62., 2 Treppen.**

**Schnupf-Tabacke**

Von Paris empfing ich eine neue Sendung **Tabac en poudre, première & seconde qualité.**

**Carl Gust. Gerold,**
Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs,
**Nr. 10.** Unter d. Linden **(Durchg. z. kl. Mauerstr.) Nr. 10.**
und **Niederlage Schloßfreiheit Nr. 1.**

**Rudolph Herzog**
**15. Breitestraße 15.**

hat nachstehende Waaren, welche unbedingt bis zur Leipziger Messe geräumt werden sollen,

**zum gänzlichen Ausverkauf**

gestellt, als:

1 Partie ächt franz. Jaconnets, Robe 1 Thlr., 1 Thlr. 6 Sgr., 1 Thlr. 18 Sgr., 2 Thlr. u. 2½ Thlr., oder die Elle 2½ Sgr., 3 Sgr., 4 Sgr., 5 Sgr. u. 6½ Sgr.

Sämmtliche 4-Viertel br. Kleiderkattune, Elle 2½ Sgr. u. 3 Sgr.

Sämmtliche baumwollene Toile du nord, Elle 3 Sgr.

Sämmtliche 4-Viertel br. Glanz-Meubles-Kattune, Elle 3 Sgr. und 4 Sgr.

1 Partie ganz schwerer einfarbiger Orleans, in zurückgesetzten Farben, Robe 1 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf., oder die Elle 6½ Sgr.

1 Partie 6-Viertel br. fein gestreifter wollener Baste, Robe 2 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., oder die Elle 7½ Sgr.

1 sehr bedeutende Partie schwerer carrirter Cachemires und Lama's, Robe 1 Thlr. 26 Sgr. u. 2 Thlr. 10 Sgr., Elle 4 Sgr. u. 5 Sgr.

1 Partie schwerer einfarbiger und gemusterter Seiden-Poplins, Robe 3 Thlr., 3½ Thlr. u. 4½ Thlr., Elle 10 Sgr., 12½ Sgr. und 15 Sgr.

1 Partie ganz wollener 5 Ellen langer Long-Châles zu 3 Thlr. und 3 Thlr. 15 Sgr.

Den Rest wollener Cravatten mit Bordüre, die 2 Stck. 2½ Sgr.

**Denkmäler, Grab-Kreuze, Tafeln und Steine,**

in Zinkguß, Marmor und Sandstein, fertigen und halten Lager zur Ansicht **Mertins u. Eckardt,** Leipziger Str. 86.

**Dampfschifffahrt**
zwischen
**Bremen** und **Newyork.**

Die diesjährigen Fahrten der Dampfschiffe **Washington** und **Hermann** von Bremen nach Newyork sollen wie folgt stattfinden:
**Washington,** Capt. **Floyd,** am 21. März,
**Hermann,** „ **Crabtree,** am 18. April.
Passagepreis im obern Salon L.d'or Thlr. 190.
„ „ untern „ „ „ 160.
„ „ zweiter Cajüte „ „ „ 100.
Näheres bei
Bremen, Januar 1851. **C. A. Heineken & Co.**

**Familien-Anzeigen.**

**Verlobungen.**

Frl. Ottilie König mit Hrn. Theodor Richter zu Lübben.

**Verbindungen.**

Hr. Franz Vetter mit Frl. Mathilde Haber hierf.; Hr. Carl Lehmann mit Frl. Elise Paulini hierf.; Hr. Heinrich Polko mit Frl. Marie Schnauch zu Jüterbog; Hr. Eduard Engel mit Frl. Franziska Lesser zu Breslau.

**Geburten.**

Heute Morgen 8 Uhr wurde meine liebe Frau Caroline geborne Donath von einem gesunden Töchterchen glücklich entbunden. Dies statt jeder besonderen Meldung.
Boldekow, den 13. April 1851.
Der Gutspächter
C. Holz.

Ein Sohn dem Hrn. J. Kabel hierf.; Hrn. R. Pfeiffer zu Stendal; eine Tochter dem Hrn. Wilh. Schulze hierf.

**Todesfälle.**

Am 7. v. M. starb zu Neapel an der Auszehrung der Königl. Seconde-Lieutenant im Kaiser Alexander-Grenadier-Regiment.
**Graf Albrecht von der Schulenburg.**
Das unterzeichnete Officier-Corps bewahrt diesem in seiner Mitte geliebt und geachtet gewesenen Cameraden und Officier ein treues Andenken.
Berlin, den 16. April 1851.
**Das Offizier-Corps des Kaiser Alexander Grenadier-Regiments.**

Gestern Nachmittag um 5¼ Uhr entschlief sanft nach kurzen Leiden an den Folgen eines rheumatischen Fiebers unser geliebter theurer Vater der Königliche Major a. D., früher im Regiment Blücher-Husaren, Ernst Friedrich v. Koschembahr, im 81sten Lebensjahre. Tiefgebeugt zeigen dies, statt jeder besonderen Meldung, mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an.
Lederose, den 15. April 1851.
Die Hinterbliebenen.

Frl. Ida v. Morstein hierf.; Frau Caroline Weegell hierf.; Frau Polizeiräthin Reimer hierf.; Hr. Reg.-Geometer Ackermann zu Neu-Ruppin; Herr Wilhelm Neumann zu Potsdam; Herr Oberförster Perl zu Seida.

**Königliche Schauspiele.**

Donnerstag, den 17., Freitag, den 18., und Sonnabend, den 19. } sind die Königlichen Theater geschlossen, wie auch am Charfreitag das Billet-Verkaufs-Büreau.
Sonntag, den 20. April. Im Opernhause. Mit aufgehobenem Abonnement: Fernand Cortez, Oper in 3 Abth. Musik von Spontini. Ballet von Hoguet. Anfang 6 Uhr.
Im Schauspielhause. Mit aufgehobenem Abonnement: Maria Stuart, Trauerspiel in 5 Abth., von Schiller. Anfang 6 Uhr.

**Königstädtisches Theater.**

Donnerstag, den 17. April. Der Glöckner von Notre-Dame, romantisches Drama in 6 Tableaux, nach dem Roman des Victor Hugo frei bearbeitet von Ch. Birch-Pfeiffer.
Freitag, den 18. April. Kein Schauspiel.
Sonnabend, den 19. April. (Italienische Opern-Vorstellung.): Lucia di Lammermoor, Oper in 3 Akten. Musik von Donizetti.
Sonntag, den 20. April. Zum Erstenmale: Gustav Adolph in München. Dramatisches Gemälde in 5 Abtheilungen, aus den Zeiten des dreißigjährigen Krieges, mit einem Vorspiele: „Die Verlobten," in 1 Aufzug, von Bahrdt.

**Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.**

Freitag, den 18. April kein Theater.
Sonnabend, den 19. April. Abschieds-Concert der Loczer Ungarischen Musikgesellschaft im glänzenden National-Costüm, unter Mitwirkung der Madame Laszlo, erste Sängerin des National-Theaters in Pesth. In 2 Abtheilungen. Dirigent derselben Johann Kalozdy. Die Gesellschaft spielt sämmtliche Piecen ohne Noten.

Erste Abtheilung. (Nach dem 2. Act.)
1) Potpourri aus der Oper: Die Rumanier, von Kaiser.
2) Klänge aus der Ferne, Ungarisches Lied, von Kalozdy.
3) Cavatine aus der Oper: Hunyady, von Erkel.
4) Gesang der Madame Laszlo, erste Sängerin des National-Theaters in Pesth. —

Zweite Abtheilung. (Nach dem Stück.)
5) Ouverture zur Oper: Ilka, von Doppler.
6) Der Nachtigall Abschied, Ungarisches Lied, von Egressy.
7) Cavatine aus der Oper: Nebucadnezar, von Verdi.
8) Mazurka heroique, von Kalozdy.
9) Racoczy-Marsch, von Demselben.
10) Gesang der Madame Laszlo, erste Sängerin des National-Theaters in Pesth.

Hierzu: Eine Maskerade, Lustspiel in 3 Acten, von Wollheim.
Sonntag, den 20. April. Gastspiel des Königl. Sächs. Hofschauspielers Hrn. Räder: Czaar und Zimmermann, komische Oper in 3 Acten. Musik von A. Lortzing.

**Stiftungsfeier.**

Den Mitgliedern des Treubundes zur Nachricht, daß diese Feier am **22. d. Mts., Abends 6½ Uhr, stattfindet,** durch Abendtisch und Ball. **Billets à 12½ Sgr. zum Tisch und Ball** und à 5 Sgr. **zum Ball allein** sind zu haben: beim Restaurateur Hrn. Schneider, Prenzlauer Str. 41., Posamentierwaarenhändler Hrn. Blume, Königsstr., Fabrikant Hrn. Loeff, Schloßfreiheit 6., Hof-Lieferanten Hrn. Runge, Dorotheenstr. 17., Fabrikanten Eisersdorf, Mühlendamm 26., und im Bundes-Büreau, Friedrichsstr. 112. An der Abendkasse werden nur Einlaßkarten zum Ball, welcher 8½ Uhr beginnt, à 7½ Sgr. verkauft.
Berlin, den 15. April 1851.
Der Große Rath des Treubundes mit Gott für König und Vaterland.
In dessen Auftrage: Die Fest-Abtheilung.

**Börse von Berlin, den 17. April.**

**Wechsel-Course.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | 250 Fl. | kurz. | 142¼ G. |
| do. | 250 Fl. | 2 Mt. | 142 bez. |
| Hamburg | 300 Mk. | kurz. | 150⅛ bez. |
| do. | 300 Mk. | 2 Mt. | 149⅝ bez. |
| London | 1 Lst. | 3 Mt. | 6 20¼ bez. |
| Paris | 300 Fr. | 2 Mt. | 80½ bez. |
| Wien in 20 Fl. | 150 Fl. | 2 Mt. | 76¼ bez. |
| Augsburg | 150 Fl. | 2 Mt. | 101⅛ bez. |
| Breslau | 100 Thlr. | 2 Mt. | 99⅜ G. |
| Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F. | 100 Thlr. | 8 Tg. | 99⅞ G. |
| do. | 100 Thlr. | 2 Mt. | 99¼ G. |
| Frankfurt a. M. südd. W. | 100 Fl. | 2 Mt. | 56. 18 bez. |
| Petersburg | 100 SR. | 3 W. | 104⅜ G. |

**Fonds- und Geld-Course.**

| | Zf. | | | Zf. | |
|---|---|---|---|---|---|
| Freiwill. Anleihe | 5 | 106 bez. | Grossh.-P.-Pfdbr. | 3½ | 91¼ G. |
| St.-Anl. v. 1850 | 4½ | 102¼ a ⅜ bez. | Ostpr. Pfandbr. | 3½ | |
| St.-Schuld-Sch. | 3½ | 85¼ a ⅜ bez. | Pomm. Pfandbr. | 3½ | 95⅜ bez. |
| Seeh. Präm.-Sch. | — | 130 B. | Kur-u. Nm. Pfdbr. | 3½ | 97 bez. |
| K. u. Nm. Schuldv. | 3½ | | Schlesische do. | 3½ | |
| Berl. Stadt-Oblig. | 5 | 104 bez. | do. Lit. B. gar. do. | 3½ | |
| do. do. | 3½ | | Pr. Bk.-Anth.-Sch. | — | 95¼ bez. |
| Westpr. Pfandbr. | 3½ | 91¼ bez. | Cass. Ver. Bk.-Act. | — | 106¼ B. |
| Grossh. Posen do | 4 | | Fr. Goldm. à 5 th. | — | 108⅛ B. |

**Eisenbahn-Actien.**

| | Zf. | | | Zf. | |
|---|---|---|---|---|---|
| Aachen-Düsseld. | 4 | 81¾ a 82 bz. | Magdeb.-Leipzig. | 4 | 216 B. |
| Berg.-Märkische | 4 | 40¼ bz. B. | do. Prior. | 4 | |
| do. Prior. | 5 | 100¼ bz. B. | do. Wittenb. | 4 | 54 B. |
| Berl.-Anh. A. B. | 4 | 110⅛ bz. B. | do. Prior. | 5 | 100⅞ B. |
| do. Prior. | 4 | 97⅞ bz. | Mecklenburger | 4 | 29 B. |
| Berl.-Hamburger | 4 | 97⅜ bz. | Niederschl. Märk. | 3½ | 84⅜ a ¼ bez. |
| do. Prior. | 4½ | 102 B. | do. Prior. | 4 | 95¼ bez. u. G. |
| do. 2. Em. | 4½ | 100¼ B. | do. Prior. | 5 | 104½ B. |
| Berlin-Potsdam-Magdeburger | 4 | 69½ bz. G. | do. 3. Serie | 5 | 103⅛ bez. |
| do. Prior. | 4 | 94¼ bz. | N.-Schl.-M. Zwgb | 4 | 28 B. |
| do. do. | 5 | 102⅜ bz. | do. Prior. | 4½ | fr. Zinsen.] |
| do. do. Lit. D. | 5 | 102 bz. | do. Prior. | 5 | |
| Berlin-Stettin | 4 | 119 B. | do. St. Prior. | 5 | |
| do. Prior. | 5 | 105 B. | Oberschl. Lit. A. | 3½ | 119 B. |
| Bonn-Cölner | 5 | | do. Lit. B. | 3½ | 111½ bez. |
| Breslau-Freiburg | 4 | | do. Prior. | 4 | |
| Cöthen-Bernburg | 2½ | 48 B. | Prz. W. (St.-Voh.) | 4 | 35 B. |
| Cöln-Minden | 3½ | 104¼ a 104 bz. | do. Prior. | 5 | |
| do. Prior. | 4½ | 101⅛ B. | do. 2. Serie | 5 | |
| do. do. | 5 | 104⅜ B. | Rheinische | 4 | 65⅛ bez. |
| Crakau-Oberschl. | 4 | 74¼ B. ¼ G. | do. St.-Prior. | 4 | 81 B. |
| do. Prior. | 4 | 86⅛ B. | do. Prior. | 4 | 80 B. |
| Düsseld.-Elberf. | 4 | 98⅛ B. | do. v. Staat gar. | 3½ | 82¼ B. |
| do. Prior. | 4 | 91⅜ G. | Ruhrort-Cr. K. G. | 3½ | 80¼ B. |
| Friedr. Wilhelms-Nordbahn | 4 | 38¼ bz. | Stargard-Posen | 3½ | 82 bez. u. B. |
| do. Prior. | 5 | 97⅜ B. | Thüringer | 4 | 70⅜ a ¼ bz. u. B. |
| Kiel-Altona | 4 | | do. Prior. | 4½ | 100¼ G. |
| Magdeb. Halberst. | 4 | 131 B. | Wilhelmsbahn | 4 | 73 G. |
| | | | do. Prior. | 5 | |
| | | | Zarskoje-Selo | — | 80¼ B. |

**Ausländische Fonds.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Russ.-Engl. Anl. | 5 | 110⅞ bez. | poln. P.-O. à 300 fl. | — | 144 B. |
| do. do. do. | 4½ | 97¼ B. | poln. Bank-C. L. A. | 5 | 94¼ bez. |
| do. 1. Anl. b. Hope | 4 | 93¼ G. | do. do. L. B. | — | 18¼ G. |
| do. 2-4. A. b. Stiegl. | 4 | 92 G. | Lübeck St.-Anl. | 4½ | 99¼ G. |
| do. poln. Schatz-O. | 4 | 82 B. 81⅜ G. | Kurh. P. Sch. à 40 th | — | 32¼ bez. |
| poln. Pfandbr. alte | 4 | 94 G. | N. Bad. Anl. à 35 fl. | — | 18⅜ B. |
| do. do. neue | 4 | 94 G. | A. Dess. L. B. A. Lt. A | 4 | 146 B. |
| poln. P.-O. à 500 fl. | 4 | 83⅜ bez. | do. do. Lt. B. | 4 | 118 B. ex. div. |

Die Börse war heute in sehr gedrückter Stimmung und ganz geschäftslos, doch waren die Course wegen des im Allgemeinen vorherrschenden Mangels an effectiven Stücken nicht wesentlich niedriger.

**Berliner Getreidebericht vom 17. April.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen loco u. Qu. | 50 — 54 | pr. Juni/Juli | 10 B. 9⅞ G. |
| Roggen do. do. | 31 a 33 | pr. Juli/Aug. | (10 B. 9⅞ G.) |
| per Frühjahr | 30½ bz., B. u. G. | pr. Aug./Spt. | 10½ B. ½ G. |
| 82. p. Mai/Jun. | 30⅜ a ½ bz. u. G. | pr. Spt./Okt. | 10⅝ B. ½ G. |
| pr. Juni/Juli | 30½ bz. | Lein-Oel loco | 11½ bz. |
| pr. Juli/Aug. | 32 B. 31⅞ G. | Rapps | 65 nominell. |
| Erbsen, Kochwaare | 37 — 42 | Rübsen | 60 nominell. |
| Futterwaare | 35 — 38 | Spiritus loco o. F. | 14½ a 15 bz. |
| Hafer loco u. Qu. | 24 — 25 | do. mit Faß | 15 B. 14⅞ G. |
| 50 pr. Frühjahr | 24 B. 23½ G. | pr. April/Mai | 14⅞ a ⅞ bz. 15 B. |
| Gerste, große, loco | 28 — 32 | pr. Mai/Juni | 14½ a 15 b. G 15⅛ B |
| Rüb-Oel loco | 10 B. | pr. Juni/Juli | 15⅛ a ⅜ bz. ½ B. |
| pr. April/Mai | 10 bz. u. B. 9⅞ G. | pr. Juli/Aug. | 15⅜ a ½ bz. |
| pr. Mai/Juni | 9⅞ B. ⅞ bz. | | |

Roggen ohne Geschäft. Spiritus fest und höher. Rüböl wenig beachtet.

**Telegraphische Depeschen.**

**Wien,** den 16. April. 5% Metall. 96. do. 4½% 84½. Bank-Actien 1272. Nordbahn 132½. 1839r Loose 119½. Lombardische Anleihe 95½. Fonds und Actien flau. Mailänder —. London 13,2. Amsterdam 185. Augsburg 133. Hamburg 195. Paris 156½. Gold 38. Silber 32½. Coupons —. Valuten und Contanten begehrt.

**Frankfurt a. M.,** den 16. April. Nordbahn 39⅜. 4½% Metall. 63½. 5% Metall. —. Bank-Actien 1157. 1834r Loose 153. 1839r Loose 91. Span. 35⅛. Badische 32⅜. Kurhessen 32⅜. Lombardische Anleihe 74. Wien 90½. London 118⅜.

**Hamburg,** 16. April. Geringes Geschäft. Berlin-Hamburg 97⅞. Köln-Minden 103½. Magdeburg-Wittenberge 53½. Span. 3% 32⅞. — Ruff.-Engl. Anleihe 93½. London —. Paris —. Wien —. Getreide stille. — Oel flau.

**Paris,** 15. April. 3% 57,30 5% 92,85.

**London,** den 15. April. Consols 97½. Hamburg 3 Mon. 13 Mk 7½ — 8 ß.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

**Auswärtige Börsen.**

**Leipzig,** den 16. April. Leipzig-Dresden 142½ B., 142 G. Sächsisch-Baierische 83 B., 82½ G. Sächsisch-Schlesische 94 B., 93½ G. — Chemnitz-Risaer —. Löbau-Zittau 23 B. Magdeb.-Leipzig 214½ B., 213½. Berlin-Anhalter 110⅞ B. Köln-Mindener 104⅛ B. Fr.-W.-Nordbahn 38⅛ G. Altona-Kiel 93 B. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 144 B., do. Lit. B. 116 B. Preuß. Bank-Antheile 96½ B. Oester. Banknoten 77½ B., ⅛ G.

**Paris,** den 14. April. Course Anfangs fest, wichen plötzlich durch bedeutende Verkäufe. 3% Rente p. C. 57,50, p. ult. 57,45. 5% Rente p. C. und p. ult. 93. Bank-Actien 2110. Span 35½. Nordbahn 476½.

**London,** 14. April. Engl. Fonds besser bei vermehrtem Geschäft. Fremde fest, auch ein besseres Ansehen. Consols p. C. 97⅛ a 97½, a. 3. 97½ a ⅜. Mex. 33 a 33½. Portug. —. Ruff. —. do. 4½% 99½. — Span. 39½. Integr. —. Ardoins 18½. Eisenbahn-Actien —.

**Auswärtige Marktberichte.**

**Stettin,** den 16. April. Weizen 89 ℔ pr. Mai abzuladen zu 51 Thlr. angetragen, 88 ℔ 23 Lth. loco geringere Qualität und sofort abzunehmen, holte 48 Thlr.

Roggen flau und mehr angetragen, circa ½ Thlr. niedriger als gestern, zur Stelle 32 a 34 Thlr., pr. Frühjahr 82 ℔ 33 a 32½ Thlr., 86 ℔ —, pr. Mai — Juni 82 ℔ 32 Thlr. B., 86 ℔ 33 Thlr., pr. Juni — Juli 82 ℔ 32½ Thlr. bez., pr. Juli — August 82 ℔ 32½ a 33 Thlr., pr. August 82 ℔ —, pr. September — October 82 ℔ 33 a ½ Thlr.

Gerste, große 26 a 27 Thlr. pr. 25 Scheffel.

Hafer pomm. und schles. 23 a ½ Thlr. pr. 26 Scheffel bez.

Rapps von neuer Ernte dürfte 63 Thlr. bedingen.

Rüböl wenig Geschäft, Abgeber fehlend, zur Stelle —, pr. April — Mai 9⅞ Thlr. bez., pr. September — October 10¼ Thlr. bez.

Zink loco 4½ Thlr., schwimmend 4 Thlr. 14 Sgr. gehandelt.

Spiritus. Aus erster Hand am Landmarkt 24 %, aus zweiter Hand loco mit Faß 23½ % bez., ohne Faß —, pr. Frühjahr mit Faß 24½ a 23½ % bez., pr. Mai — Juni mit Faß —, pr. Juni — Juli mit Faß 23½ % bez., pr. Juli — August mit Faß 23 % bez., pr. August mit Faß —, pr. August — September —.

Am Landmarkt: Weizen 50 a 52, Roggen 33 a 35, Gerste 24 a 26, Hafer 21 a 23, Erbsen 37 a 41 Thlr.

**Breslau,** den 16. April. Weizen und Roggen flau, Gerste gut zu lassen, Hafer wenig begehrt und Kocherbsen vernachlässigt, man bezahlte Weizen weißer 46 — 55 Sgr., gelber 45 — 53 Sgr., Roggen 35 — 40 Sgr., Gerste 28 — 32½ Sgr., Hafer 23 — 24½ Sgr., und Kocherbsen 39 — 45 Sgr. Oelsaaten ohne Offerten. Schlaglein —, Saatlein 75 — 87 Sgr., Pernauer Leinsaat 1850r a 11½ Thlr. bez. Kleesaat geht in Kleinigkeiten zur Saat um. Spiritus 7 Thlr. bez. Rüböl 10½ Thlr. B. Zink ohne Handel.

**Magdeburg,** 16. April. Weizen 44 a 36 Thlr., Roggen 33 a 32 Thlr. Gerste 27½ a 25 Thlr. Hafer 23 a 21 Thlr. Kartoffel-Spiritus loco 20½ a ¼ Thlr. pr. 14,400 % Tr.

**Wien,** 12. April. Rüböl hat sich bis 29 a 29½ trans. gedrückt, reines, das ist ohne Vermengung mit preußischem wird jedoch auf 30 fl. gehalten. Der Umsatz ist auf den sich immer mehr verringernden Consum beschränkt. Leinöl steigend und a 27 fl. trans. verlangt. Weizen neuerdings um 3 — 5 Sgr. zurückgegangen, Umsatz circa 12000 Metzen, Stimmung fortwährend sehr flau.

**London,** 14. April. Engl. Weizen bei schwachen Zufuhren der im Ganzen geringen Qualität wegen zum Theil 1 ß niedriger, fremder in beschränkter Frage eher etwas matter. Gerste zu letzten Preisen wenig offerirt, Bohnen und Erbsen gut gefragt, fremder Hafer bei starken Offerten flau und 6 d niedriger, auch Mehl 1 ß billiger.

**Amsterdam,** den 14. April. Weizen und Roggen mit wenig Handel, Weizen 129 ℔ bunt poln. 285 fl., 130 ℔ neu rhein. 226 fl., 122 — 124 ℔ gron. 200 fl. Roggen 119 ℔ tagan. 156 fl., 123 ℔ preuß. 165 fl., 116 ℔ gedr. 143 fl. in Partieen. Gerste ohne Umgang. Hafer ziemlich angenehm, 80 — 82 — 85 ℔ fein. 100 a 108 a 115 fl.

Kohlsaamen effect. und pr. Frühjahr unverändert, pr. Herbst flauer, auf 9 Faß im April 56 L., pr. September und pr. October 54½ L. — Leinsaamen in öffentlicher Versteigerung niedriger, 110 — 113 ℔ petersb. 305 a 315 fl. Rüböl täglich etwas fester, auf Lieferung mit sehr wenig Handel nicht williger, auf 6 Wochen 34 fl., effect. 33 fl., pr. Mai 32½ a 32¾ a ½ fl., pr. September und pr. October und pr. November — Dezember 32½ a ½ fl. Leinöl auf 6 Wochen 33½ fl., effect. 32½ a 33 fl., pr. Mai 32½ fl. Hanföl auf 6 Wochen 36 fl., effect. 35 fl. — Rübkuchen 56 a 60 fl. Leinkuchen 8½ a 11 fl.

**Woll-Berichte.**

**Breslau,** 12. April. Auch in dieser Woche waren die Umsätze nicht sehr bedeutend und wurden nur meist geringere Wollen aus dem Markte genommen. Man zahlte für russische Einschuren von 50 — 52, für dergleichen Locken 36 — 40, für Zigaier-Wollen 31½, für polnische Gerberwollen von 31 — 33 Thlr. und für eine kleine Post schlesische Einschur einige und sechzig Thaler. Die Hauptfrage ist nach wie vor nur auf geringe Tuch- und auf etwas bessere Kammwollen gerichtet, wogegen feinere Sorten ganz vernachlässigt bleiben. Dies ist auch der Grund, warum in den letzten Wochen im Kontrakt-Geschäfte so wenig geschehen ist; übrigens fehlt es an Vertrauen und die Lust zum Spekuliren kann ohne dasselbe nicht vorhanden sein.

**Wien,** 14. April. In dieser Woche war das Geschäft lebhaft zu festen Preisen und wurden circa 700 Ctr. Tuchwolle für inländischen Bedarf gekauft. Brünner Händler nahmen allein hiervon circa 450 Ctr., nämlich 200 Ctr. a 130 fl., und 250 Ctr. a 145 fl. In Zackel- und Zigaja- fiel nichts besonderes vor, und kamen keine neuen Zufuhren an. — Von hiesiger Flamentiner wurden in kleineren Parthieen a 34 — 36 fl. 250 Ctr., und für Ungarn ca. 400 Ctr. ebenso angekauft.

**Pesth,** 4. April. Nach der „P. O. M. C." ist das Contractgeschäft weniger lebhaft als vor dem Markte, in Folge der flauen Berichte von den deutschen, französischen 2c. Wollmärkten, die nicht ohne Einfluß auf unsere Speculanten bleiben konnten.

**Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.**

| | Barometer. | Thermometer. |
|---|---|---|
| Am 16. April Abends 9 Uhr | 28 Zoll 1 3/10 Linien | + 8 Gr. |
| Am 17. April Morgens 7 Uhr | 28 Zoll 2 4/10 Linien | + 7 Gr. |
| Mittags halb 2 Uhr | 28 Zoll 2 3/10 Linien | + 12½ Gr. |

**Inhalts-Anzeiger.**

Amtliche Nachrichten.
**Deutschland.** Preußen. Berlin: Vermischtes. — Breslau: Das Stadtconsistorium. — Köln: Befestigungsarbeiten.
Wien: Vermischtes. — Stuttgart: Adelscomité. — Karlsruhe: Genesung Sr. K. Hoh. des Großherzogs. — Kassel: Nothstand. — Mainz: Se. K. Hoh. der Prinz von Preußen. — Dresden: Rückblick auf den Landtag. Einquartierungs-Gelder. Eisenbahn. — Leipzig: JJ. MM. der König und die Königin von Baiern. — Deßau: Die Vermählung. — Hannover: Provinzialstände. Notizen. — Lübeck: Stellvertretung im Militärdienst.
**Ausland.** Frankreich. Paris: Die Legitimisten und die Regierung. Vermischtes. Zur Februar-Revolution. Tel. Dep.
Großbritannien. London: Hirtenbrief des Bischofs v. Exeter. Notizen. Tel. Dep.
Spanien. Madrid: Die Auflösung der Cortes.
Portugal. Tel. Dep.
Schweiz. Bern: Die Flüchtlinge. Zur Culturgeschichte.
Dänemark. Kopenhagen: Die Notabeln. Graf Plessen.
Croatien. Agram: Tel. Dep.
Schwurgerichts-Verhandlung gegen den Chef-Redacteur der N. Pr. Ztg., Assessor Wagner.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.